

**Zeitschrift:** Beiträge zur nordischen Philologie  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien  
**Band:** 66 (2020)

**Artikel:** Schreiben und Lesen im Altisländischen : Lexeme, syntagmatische Relationen und Konzepte in der Jóns saga helga, Sturlunga saga und Laurentius saga biskups  
**Autor:** Müller, Kevin  
**Kapitel:** II.5: skrifá  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-858039>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 5. *skrifa*

Das Verb *skrifa* hat laut Baetke (2002: 564) zwei Lesarten: 1. „bildlich darstellen, zeichnen, malen bemalen; sticken“ und 2. „aufzeichnen, schreiben“. Er erwähnt zu keiner der beiden Lesarten Zitate, die helfen könnten, die jeweiligen Lesarten zuzuordnen. Etwas ausführlicher ist Fritzner (1886–96: III, 380) mit drei Bedeutungsebenen: 1. ‚abbilden, bildlich darstellen‘ („afbilde, billedlig fremstille“) als Synonym zu *marka*, 2. ‚bemalen‘ („bemale“) und 3. ‚aufschreiben, aufzeichnen‘ („opskrive, optegne“) als Synonym zu *ríta* und *skrá*. Fritzner nennt dafür jedoch keine spezifischen syntagmatischen Relationen. Entscheidend scheinen hier eher semantische Faktoren wie die Träger der Schrift oder des Bildes zu sein: für die Bedeutung 1. und 2. „tjald“ ‚Zelt‘, „skjöldr“ ‚Schild‘, sowie „eldhús“ ‚Küche‘ und für 3. „blað“ ‚Blatt‘, „bók“ ‚Buch‘, „bréf“ ‚Brief‘. Noch wichtiger bei der Unterscheidung ist die Erwähnung des Abgebildeten: „dropi“ ‚Tropfen‘, „skrímsl“ ‚Ungeheuer‘, „stjarna“ ‚Stern‘. Das Schriftliche scheint hingegen implizit zu bleiben. Es wird jedoch nicht deutlich, wie die Bedeutungen 1. und 2. voneinander abzugrenzen sind, welche bei Baetke (2002: 564) zusammengefasst sind. Im Gegensatz zu *rita* und *ríta* unterscheidet *skrifa* offenbar nicht, ob etwas Bildliches oder Schriftliches auf den Träger aufgetragen wird. Abhängig von der Spezialisierung waren beides Tätigkeiten des Schreibers und wurden z. T. auch mit demselben Werkzeug ausgeführt.

*Skrifa* ist wahrscheinlich aus dem Mittelniederdeutschen entlehnt, wo *schriven* (Schiller/Lübben 1969: IV, 139) belegt ist, das wieder auf lat. *scribere* zurückgeht (vgl. Blöndal 2008: 862). Die ältesten Belege des Verbs im ONP (*skrifa*) stammen aus der Zeit um 1200, so dass *skrifa* etwa gleich lange wie *ríta* belegt, aber älter als *rita* ist, obwohl es im Korpus dieser Arbeit nur in den jüngeren Texten vorkommt: der L-Redaktion der *Jóns saga helga* und *Laurentius saga biskups*. In diesem Zusammenhang stellt sich erstens die Frage nach der Abgrenzung zu *rita* und *ríta*, welche Walter (1998: 289 f.) schon stellt, und zweitens, wie die Konzepte BILDLICH und SCHRIFTLICH DARSTELLEN anhand der syntagmatischen Relationen überhaupt unterschieden werden können.

### 5.1. *Jóns saga helga*

In der *Jóns saga helga* gibt es nur zwei Belege von *skrifa* in der jüngeren L-Redaktion, in der das Verb *rita* mit sieben Belegen sonst deutlich überwiegt. Ein Beleg kommt im Kapitel XXII vor, wo der Bischofsanwärter Jón dem Papst sein Anliegen vorträgt (s. a. Kap. II.3.1.2.f.):

a) bar hann fyrir herra pafan fram skiött ok skauruliga. sin eyrenði. þuiat hann var bæði sniallr ok I nogh hofdingia diarfr. synanðe honum bref ok Insigle. Astueri Lundensis erkibyskups er hann hafði skrifat vm kosning. ok wigslu giorð hins h(eilaga) I(ons) (JSH 79 f.).



Er [Jón] trug dem Papst schnell und freimütig seine Anliegen vor, denn er war sowohl gewandt als auch selbstsicher, und zeigte ihm Brief und Siegel des Erzbischofs Astver von Lund, die er über die Wahl und Weihe des heiligen Jón geschrieben hatte (Übers. KM).

Subjekt ist der Erzbischof von Lund. Die Position des Akkusativobjekts besetzt die Relativpartikel *er*, welche auf die Paarformel *bréf ok innsigli* ‚Brief und Siegel‘ verweist. Das Präpositionalobjekt *um e-t* verweist auf die ANGELEGENHEIT. *Skrifa* ist bei diesem Beleg eine Substitution von *rita*, denn vorher sagt der Erzbischof *ver skulum rita meðr þer* (JSH 79) ‚Wir werden dir ein Schreiben mitgeben‘ (Übers. KM). Sowohl die Valenz als auch die Attribute stimmen mit dem Korrespondenzframe von *rita* überein. Die Füllungen stehen für die Attribute ABSENDER mit dem Wert *erkibiskup*, SKRIPT mit dem Wert *bréf*, SIEGEL mit *innsigli erkibiskups*, ANGELEGENHEIT mit den Werten *kosning* ‚Wahl‘ und *vígslugerð* ‚Weihe‘. Leerstellen sind der EMPFÄNGER *páfi* und der BOTE *Jón*, welche mithilfe des Kontexts gefüllt werden können.

Der andere Beleg von *skrifa*, stammt aus dem Kapitel XXXIX, wo der Schreiber (*skrifari*) Þorvarðr sein Buch von Bischof Jón bewerten lässt:

b) hann hafði meðr ser eina bok er hann hafdi at ollu miok uandat. ok sagdiz hafa skrifat einum fiar lægium presti. er hann hafdi beðit. Villdi hann at herra byskup. legdi uerð áá bockina. segiandi prestinn hafa iaattat at kaupa eptir uirðing herra byskups (JSH 95).

Er [= Priester und Schreiber Þorvarðr] hatte ein Buch bei sich, welches er in allem sehr sorgfältig angefertigt hatte und sagte, dass er es für einen fernen Priester geschrieben habe, der ihn darum gebeten hatte. Er wollte, dass der Bischof den Preis des Buches festlege, und sagte, dass der Priester zugestimmt habe, das Buch gemäss der Bewertung des Bischofs zu kaufen (Übers. KM).

*Skrifa* ist Teil einer AcI-Konstruktion, so dass das Subjekt fehlt. Das Agens Þorvarðr ergibt sich aus dem Subjekt des Hauptsatzes. Sein Beruf *skrifari* bestätigt das Attribut SCHREIBER. Daneben hat *skrifa* ein Dativobjekt mit einem Priester als AUFTRAGGEBER. Das Akkusativobjekt ist eine Leerstelle, welche auf das Lexem *bók* ‚Buch‘ im vorhergehenden Satz referiert. Im Folgenden wird *skrifa* von *rita* substituiert (vgl. Kap. II.3.1.2.d.). Die Frames der beiden Verben teilen die Attribute SCHREIBER mit dem Wert *prestr* ‚Priester‘ und *beztr* ‚bester, sehr gut‘, die sich aus dem Kontext ergeben (vgl. JSH 95), SKRIPT mit dem Wert *bók*, AUFTRAGGEBER mit dem Wert *prestr*. Es ist nichts über den Inhalt des Buches bekannt. Diese Frage lässt sich wieder über einen Werteconstraint beantworten: Der Wert des Attributs AUFTRAGGEBER ist *prestr*, der höchstwahrscheinlich ein liturgisches Buch in Auftrag gibt.

Bei beiden Belegen fragt sich, worin sich *rita* und *skrifa* semantisch unterscheiden. Baetke (2002: 564) erwähnt neben der Bedeutung „schreiben“ auch „malen“, was im Kontext des zweiten Belegs zutreffen könnte, nämlich dass der Schreiber das Buch illuminierte. Beim ersten ist *skrifa* jedoch metonymisch verschoben, so dass dieser Bedeutungsaspekt dort keine Rolle spielt.

## 5.2. *Laurentius saga biskups*

In der *Laurentius saga biskups* fehlt das Verb *rita* ganz, anstelle dessen nur das Verb *skrifa* belegt ist. Die Belege in beiden Redaktionen sind zwar parallel verteilt, aber es gibt gerade in den syntagmatischen Relationen deutliche Unterschiede, so dass die gleichen Textstellen oft nicht vergleichbar sind. Bei nicht relevanten Unterschieden werden die beiden Redaktionen jedoch nicht getrennt analysiert. Die grosse Vielfalt an syntagmatischen Relationen empfiehlt die Belege nach diesen zu ordnen, beginnend bei Akkusativ- und Dativobjekten, mit Präpositionalobjekten in alphabetischer Reihenfolge fortsetzend und mit Partikelverben abschliessend.

### 5.2.1. *skrifa e-t* ‚etw. schreiben‘

Die Konstruktion *skrifa e-t* hat drei Belege, von denen der erste aus der A-Redaktion stammt. Jener aus der B-Redaktion unterscheidet sich und wird unten besprochen (vgl. Kap. II.5.2.3.a.). Bischof Laurentius schreibt einen Brief an den Erzbischof und danach heisst es: a) „skrifade hann eina sedula. huat hann hafði saman sett af kirkiunnar logum“ (LSB 121). ‚Er schrieb ein Blättchen, [nämlich] was er aus Kirchengesetzen zusammengestellt hatte‘ (Übers. KM). Das Verb *skrifa* ist aktiv und das Personalpronomen *hann* im Subjekt verweist auf Bischof Laurentius. Das Akkusativobjekt enthält das lateinische Lehnwort *sedula* ‚Blättchen Papier‘ (Georges 1998: II, 2524), welches in den altnordischen Wörterbüchern nicht zu finden ist. Der nachfolgende Explikativsatz, eingeleitet durch das Interrogativpronomen *hvat*, beschreibt, wie Bischof Laurentius den Text des Blättchens verfasste (s. a. Kap. II.8.3.j.). Dieser Beleg demonstriert, wie Aufschreiben und Verfassen lexikalisch getrennte Handlungen sind, aber von derselben Person ausgeführt werden. *Skrifa e-t* ist hier immer noch das Erstellen eines Skripts. Das Subjekt steht demnach für den SCHREIBER. Das Lexem *sedula* steht zwar für einen SCHRIFTTRÄGER, ist aber metonymisch zum SKRIPT verschoben. Der Explikativsatz nennt zudem die TEILE und die QUELLEN. Ludwig (2005: 149) erwähnt die *cedulae* im Zusammenhang mit dem Urkundenschreiben, welche kurze Anweisungen für die Kanzleibeamten enthielten. Bischof Laurentius schreibt also die Anweisungen an seinen Sekretär für einen Brief an den Erzbischof auf. Als verantwortliche Personen für die Korrespondenz (*bréfagerðir*) werden in der Saga Laurentius’ Sohn Árni und Diakon Einarr erwähnt (vgl. LSB 103).

Der zweite Beleg dieser Konstruktion kommt nur in der A-Redaktion vor. Der Beleg aus der B-Redaktion hat zusätzlich ein Dativobjekt (vgl. Kap. II.5.2.3.b.). Der Priester Egill bringt Bischof Laurentius einen Brief des Erzbischofs, darauf wird erzählt:

b) og sem sira Egill syndi honum bref og bodskap erchibyksups. og huerssu hofdu til geingit. Modru valla mal. þackade hann Gudi fyrer og suo sira Eigle. [...] og þad skrifade erchibyskup huerssu truliga hann hafde giortt hans erinne (LSB 129 f.).

Und als Priester Egill ihm Brief und Mitteilung des Erzbischofs zeigte, und wie die Möðruvellir-Angelegenheit verlaufen war, dankte er Gott und Priester Egill dafür. [...] Der Erzbischof schrieb auch, wie getreu er sein Anliegen ausgeführt hatte (Übers. KM).

Das Verb *skrifa* ist hier aktiv mit dem Erzbischof als Subjekt. Das Akkusativobjekt enthält lediglich das Personalpronomen *þat*, welches durch einen indirekten Fragesatz ergänzt ist, welcher auf den INHALT verweist. Aus dem Kontext ist zu entnehmen, dass der Wert für die Attribute SCHRIFTTRÄGER und die TEXTSORTE ein Brief (*bréf*) lautet. Der ABSENDER dieses Briefes ist der Erzbischof und ist somit mit dem Subjekt von *skrifa* identisch. *Skrifa e-t* ist also lediglich eine Ellipse der Konstruktion *skrifa e-t með e-m til e-s*. Der EMPFÄNGER ist Bischof Laurentius und BOTE Priester Egill. Das Verb *skrifa* in obigem Zitat ist aber keine Rekurrenz eines früheren *skrifa til e-s* im Sagatext. Auf das Verfassen des Briefes wird mit den Verben *dikta* und *gera* verwiesen (vgl. Kap. II.6.2.g.h. und 9.3.d.), deren Subjekt aber ein Chorherr ist, der im Auftrag des Erzbischofs den Brief auf Lateinisch verfasst (vgl. LSB 128). Der Erzbischof erscheint zudem als Subjekt des Partikelverbs *gefa út*, welches weder in Baetke noch Fritzner eigens aufgeführt ist. Im ONP (*gefa*) sind Belege mit *bréf* als Objekt aufgeführt, jedoch ohne Übersetzung. Jørgensen übersetzt die Stelle mit *udstede* ‚ausstellen‘ (vgl. Jørgensen 1982: 154). Der Erzbischof nimmt die zu erwartende Rolle des Ausstellers des Briefes ein, erscheint aber im Folgenden als Subjekt des Verbs *skrifa*, obwohl er den Brief nicht selbst geschrieben hat. Dieser Beleg demonstriert, dass der Kontext von *skrifa* immer genau analysiert werden muss, um Werte für die Attribute des jeweiligen Frames inferieren zu können. Auf den ersten Blick scheint es so, dass der Erzbischof das tatsächlich geschrieben hat, berücksichtigt man aber den näheren Kontext des Belegs sowie das vorhergehende Kapitel 54 (LSB 127–129), ergibt sich ein ganz anderes Bild.

Der dritte Beleg ist dem obigen ähnlich und nach der A-Redaktion zitiert (die B-Redaktion unterscheidet sich lediglich in der Graphie): c) „slikt ed sama skrifadi Jor(undur) byskup“ (LSB 40). ‚Etwas Ähnliches schrieb Bischof Jorundr‘ (Übers. KM). *Skrifa* ist aktiv und Bischof Jorundr das Subjekt. Das Akkusativobjekt besteht aus der Konstituente *slikt it sama* ‚etwas Ähnliches‘, bei der unklar ist, worauf sie sich bezieht. *Skrifa* ist eine Rekurrenz aus folgendem Beleg, welcher unten noch näher analysiert wird (vgl. Kap. II.5.2.7.b.): „herra Jor(undur) byskup og broder B(iorn) skrifudu nordur með sira Sniolfe mest þess erinndis að þeir villdu faa lata vrskurdar bref Laur(encij) honum til asak<a>nar“ (LSB 40). ‚Bischof Jorundr und Bruder Björn schickten Priester Snjólfir mit einem Schreiben in den Norden vor allem mit der Botschaft, dass sie Laurentius' Urteilsbrief ihm zu Vorwurf machen würden‘ (Übers. KM). Bei diesem Beleg gehört *skrifa* eindeutig in den Korrespondenzframe mit Björn und Jorundr als ABSENDER und Snjólfir als BOTEN. Die Leerstellen ergeben sich aus dem Kontext: SCHRIFTTRÄGER bzw. SKRIPT ist ein Brief (*bréf*), EMPFÄNGER ist Abt Þórðr von Munkaþverá. Die Konstituente *slikt it sama* steht also entweder für das SKRIPT oder die BOTSCHAFT und Bischof Jorundr nimmt die Rolle des ABSENDERS ein. Dieser Beleg demonstriert einmal mehr, dass *skrifa* ohne typische Ergänzungen wie *til e-s* oder *með e-m* den Korrespondenzframe evoziert. Für die Analyse muss der Kontext immer einbezogen werden, der über den vorhergehenden und nachfolgenden Satz oft hinausgeht.

### 5.2.2. *láta skrifa e-t* ‚etw. schreiben lassen‘

Die Kausativkonstruktion *láta skrifa* ist in der *Laurentius saga biskups* nur einmal in der B-Redaktion belegt, wo die A-Redaktion eine Lakune aufweist: „bad hann herra Petur lata skrifa ok dikta brefit. enn sagdizt mundu gefa fyrir jnsiglit“ (LSB 14). ‚Er [= König Eiríkr]



bat Herrn Pétr, den Brief schreiben und verfassen zu lassen, sagte aber, dass er sein Siegel dafür geben werde‘ (Übers. KM). *Láta skrifa* ist Teil einer Acl-Konstruktion, so dass der Causer *herra Pétr* im Akkusativ steht. Das Agens ist eine Leerstelle, ein Wert *síra Laurentius* für das Attribut SCHREIBER kann aber aus dem Kontext inferiert werden. Das Thema ist *bréfit* und im Satz das zweite Akkusativobjekt, welches von den Verben *skrifa* und *dikta* abhängt. Die Handlungen des Verfassens (*dikta*) und Schreibens (*skrifa*) werden auch hier lexikalisch getrennt, aber von derselben Person ausgeführt (vgl. Kap. II.6.2.b.). Das Lexem *bréfi* steht als Thema von *skrifa* einerseits für das SKRIPT und als Thema von *dikta* andererseits für den TEXT. Der Brief impliziert wieder die Korrespondenz, jedoch hat *láta skrifa* hier eine engere Perspektive auf den Schreibauftrag, welcher einen Teil des Korrespondenzframes bildet und die Attribute ABSENDER als Causer, SCHREIBER als Agens und SKRIPT als Thema verbindet. Aus dem Kontext ergeben sich weitere Werte: Die BOTSCHAFT des Briefes beinhaltet Herrn Pétrs Brautwerbung an eine Verwandte des Königs. Daneben wird auch das Siegel erwähnt, welches nicht vom AUFTRAGGEBER Herrn Pétr, sondern von König Eiríkr stammt, so dass Herr Pétr möglicherweise nicht der ABSENDER, sondern lediglich am Verfassen des Briefes mitbeteiligt war (vgl. Kap. II.6.2.b.).

### 5.2.3. *skrifa e-m e-t ,jdm. etw. schreiben‘*

Drei Belege haben neben dem Akkusativ- auch ein Dativobjekt. Der erste Beleg stammt aus der B-Redaktion, die sich deutlich von der A-Redaktion unterscheidet (vgl. Kap. II.5.2.7.a.):

a) senndi L(aurencius) biskup erkibiskupinum godar giafir. skrifanndi honum allann processum ok hvoratvegia sættar giordina ok eina scedulam j hueria hann hafdi \*skrifat kirkjunar log at iudices delegati voru enndadir sinu valldi eptir hina fyrri sættar giord. (LSB 121).

Bischof Laurentius sandte dem Erzbischof schöne Geschenke und schrieb ihm den ganzen Prozess und den Vergleich beider [Parteien] und ein Blättchen, in die er Kirchengesetze geschrieben hatte, dass die *iudices delegati* ‚die beauftragten Richter‘<sup>1</sup> gemäss dem früheren Vergleichsabschluss ihre Vollmacht verloren hätten (Übers. KM).

*Skrifa* ist hier ein Partizip Präsens als Attribut zu Bischof Laurentius, welcher folglich Agens ist. Daneben hat das Verb drei mit der Konjunktion *ok* ‚und‘ verbundene Akkusativobjekte für drei TEILE eines SKRIPTS, 1. *allan processum* ‚den ganzen Verlauf‘, 2. *hvátarveggja sættargerðina* ‚den Vergleichsabschluss beider [Parteien]‘ und 3. *eina scedulam* ‚ein Blättchen‘. Im Folgenden wird die BOTSCHAFT *boðskapr* ‚Geheiss‘ genannt (vgl. LSB 122), so dass das SKRIPT wahrscheinlich den Wert *bréfi* bekommt, da diese Botschaft üblicherweise in Briefen enthalten ist. Die TEILE verweisen wiederum auf INHALTE (*processus*, *sættargerð*) und auf eine QUELLE (*kirkjunar lög* ‚Kirchengesetz‘). Die *schedula* stellt einen Sonderfall dar, weil das Lexem einen Wert für den SCHRIFTTRÄGER darstellt, der metonymisch zum SKRIPT verschoben ist. Dieses Skript hat Laurentius allerdings selbst erstellt (vgl. Kap. II.5.2.5.) und wahrscheinlich an seinen Schreiber als Vorlage für den Briefteil weitergegeben. Das Dativobjekt enthält den Erzbischof, der sich im Folgenden als EMPFÄNGER des Briefes heraus-

1 Vgl. Georges 1998: I, 2010, II, 480 f. und Grímsdóttir 1998: 411, Anm. 2.

stellt (vgl. LSB 122). Als Bote wird der Priester Egill erwähnt (vgl. LSB 122). Die Konstruktion *skrifa e-m e-t* gehört also eindeutig in den Korrespondenzframe, was auch die verschiedenen Attribute demonstrieren. Folglich muss das Agens von *skrifa e-m e-t* hier für das Attribut ABSENDER stehen.

Auch der zweite Beleg ist in der Form nur in der B-Redaktion überliefert, während der Text der A-Redaktion sich deutlich unterscheidet, u. a. weil das Dativobjekt fehlt (vgl. Kap. II.5.2.1.b.):

b) ok sem hann af henndi biskupi bref erkibiskups ok s(agdi) honum huersu hafdi geingit. þackadi hann Gudi fyrir ok suo honum fyrir trvligan sinn flutning huad erkibiskupinn hafdi honum skrifuat huersu dyggiliga sira Eig(ill) hafdi ræktat hans erindi (LSB 129f.).

Und als er dem Bischof den Brief des Erzbischofs überreichte und sagte, wie es gelaufen war, dankte er Gott und ihm für seine getreue Ausführung, was der Erzbischof ihm geschrieben hatte, wie zuverlässig Priester Egill sein Anliegen eingehalten hatte (Übers. KM).

Subjekt von *skrifa* ist der Erzbischof. Aus dem Kontext wird deutlich, dass der Erzbischof Absender sein muss, weil ein Chorherr den Brief geschrieben hat (vgl. LSB 128, Kap. II.5.2.g-h. und 9.3.d.). *Skrifa* ist Teil eines indirekten Fragesatzes, eingeleitet durch das Interrogativpronomen *hvat* ‚was‘, welches das Akkusativobjekt besetzt. Dieses wird durch einen mit dem Interrogativadverb *huersu* ‚wie‘ eingeleiteten Explikativsatz ergänzt, welcher den INHALT paraphrasiert. Das Dativobjekt *honum* ‚ihm‘ bezieht sich auf Bischof Laurentius, den EMPFÄNGER dieses Briefes. BOTE ist wieder Priester Egill. Wie beim obigen Beleg verbindet *skrifa e-m e-t* die Attribute ABSENDER, EMPFÄNGER und INHALT. Im Gegensatz zur BOTSCHAFT in *skrifa e-t til e-s* beschränkt sich der INHALT spezifischer auf bestimmte Teile der BOTSCHAFT, so dass die Attributsbezeichnung TEIL besser zutrifft als INHALT.

Der dritte Beleg, der in beiden Redaktionen bis auf die Graphie identisch vorkommt und hier nach der A-Redaktion zitiert ist, unterscheidet sich aber von diesen ersten beiden:

c) S[ira Þor]arinn kagge var klerkr godr. og hinn mesti nytsemda madur til leturs og b[oka] giorda. sem enn mega aud synast. margar bækr sem hann hefer skrifat Hola kirkiu og so Ualla staad (LSB 2f.)

Priester Þórarinn kaggi war ein guter Geistlicher und war ein ausgezeichnete Schreiber und schrieb viele Bücher ab, was man an den vielen Büchern sehen kann, welche er für die Kirchen von Hólar und Vellir geschrieben hat (Übers. KM).

Das Verb *skrifa* ist aktiv mit dem Pronomen *hann* ‚er‘ als Subjekt, welches für den Kleriker (*klerkr*) Þórarinn Kaggi steht. Die Position des Akkusativobjekts besetzt die Relativpartikel *sem*, welche auf *margar bækr* ‚viele Bücher‘ als Wert für SCHRIFTTRÄGER und SKRIPT verweist. Die Komposita *Hóla-kirkja* ‚Kirche von Hólar‘ und *Valla-staðr* ‚Kirche von Vellir‘ sind bezüglich Kasus nicht eindeutig, da in beiden Paradigmata (maskuliner *i*-Stamm und femininer *ön*-Stamm) Akkusativ und Dativ synkretistisch sind (vgl. Nedoma 2006: 48, 54). Weder *skrifa* noch *rita* haben zwei Akkusative. Theoretisch könnte es sich um Titel von Texten als Appositionen zu *margar bækr* handeln, viel eher handelt es sich aber um Dative, wie bei der Kollokation *rita bók e-m* aus der *Jóns saga helga* (vgl. Kap. II.3.1.1.a. und 3.1.2.d.), wo das Dativobjekt auf den AUFTRAGGEBER verweist. Die beiden Kirchen stehen folglich als

Institutionen metonymisch für den AUFTRAGGEBER der von Þórarinn geschriebenen Bücher stehen. Auch Jørgensen (1982: 40) übersetzt sie als Dativ mit der Präposition *for* ‚für‘. Das Dativobjekt der Kollokation *skrifa bók e-m/e-u* steht also nicht für den EMPFÄNGER eines Korrespondenzframes, sondern für den Empfänger eines Auftrages, also den AUFTRAGGEBER. Entscheidend für diese Zuordnung ist neben dem Lexem *bók*, das eindeutig ausserhalb des Korrespondenzframes steht, auch der Kontext, der im Gegensatz zu den obigen Belegen keine weiteren Anhaltspunkte für eine Korrespondenz nennt.

Obwohl die Valenz der drei Belege gleich ist, unterscheiden sich die Konzepte, da sie viel mehr von semantischen als syntaktischen Faktoren abhängen. Die ersten beiden Belege gehören in den Korrespondenzframe, weil die Textsorte *bréf* und die höheren Geistlichen *biskup* und *erkibiskup* im Subjekt ihn evozieren. Im Unterschied zur Konstruktion *skrifa e-t til e-s* wird mit *skrifa e-t e-m* dem Empfänger kein Brief als gesamtes gesendet, sondern Teile für ihn geschrieben. Im Kontrast zu den ersten beiden evoziert der dritte Beleg mit dem Schriftträger *bók* und dem *klerkr* als Subjekt den Schreibframe. Allen drei gemein ist der Empfänger als thematische Rolle im Dativobjekt, welche aber wieder abhängig vom Frame auf unterschiedliche Attribute (EMPFÄNGER und AUFTRAGGEBER) verweist.

#### 5.2.4. *skrifa e-t á e-t* ‚etw. auf etw. schreiben‘

Die Belege der Konstruktion *rita e-t á e-t* in der *Jóns saga helga* und *Sturlunga saga* haben gezeigt, dass das Präpositionalobjekt auf das Attribut SCHRIFTTRÄGER verweist. Dies verhält sich ähnlich mit der Konstruktion *skrifa e-t á e-t*, die in folgendem Zitat aus der A-Redaktion dreimal erscheint; die B-Redaktion unterscheidet sich beim zweiten Beleg, worauf in der Analyse noch eingegangen wird:

a) audsynndi erchibyskup huern kærleika hann hafði til sira Lafra(ns) að hann gaf honum með sinu opnv jncigle þria membranas. að þau bref erv so felld. að jncigla skal en skrifa ecki aa skal sa sem vt er gefid. þaa slikt aa skrifa sem honum likar. og sueria eid adur. að hann skal ecki það skrifa áá. sem til skada sie þeim sem vt gefur. edur hans kirkju. og þenna eid sor sira Laur(encius) og var jnciglath suo tueir trunadar menn erchibyskups uoru hia (LSB 31 f.).

Der Erzbischof offenbarte, welche Zuneigung er zu Priester Laurentius hatte, indem er ihm mit seinem offenen Siegel drei Membranen gab. Diese Briefe sind so beschaffen, dass man sie versiegeln, aber nichts darauf schreiben soll. Derjenige, dem er gegeben wird, soll dann das drauf schreiben, was ihm gefällt, und davor einen Eid schwören, dass er nichts darauf schreiben werde, was demjenigen zum Schaden gereiche, der ihn gibt, oder seiner Kirche. Und diesen Eid schwor Priester Laurentius und es wurde im Beisein zweier Vertrauter des Erzbischofs gesiegelt (Übers. KM).

Alle drei Belege in der A-Redaktion haben dieselbe Diathese Aktiv und Valenzpotenz: 1. Subjekt, 2. Akkusativobjekt und 3. Präpositionalobjekt mit *á*. Die Realisierung sieht hingegen so aus, dass das Subjekt beim ersten Beleg leer bleibt, weil es unbestimmt ist. Bei den anderen beiden Belegen ist es der Priester Laurentius, welcher den Brief (*bréf*) erhält. Die drei Akkusativobjekte sind je durch ein Pronomen besetzt, 1. *ekki* ‚nichts‘, 2. *slikt* ‚solches‘ mit einem Relativsatz, und 3. *þat* ‚das‘, ebenfalls mit einem Relativsatz. Das Präpositionalobjekt ist in allen drei Belegen elliptisch und fehlt beim zweiten Beleg in der B-Redaktion.



Die Leerstelle des Präpositionalobjekts verweist auf *bréf* im vorangehenden Hauptsatz. Das Präpositionalobjekt mit *á* steht folglich eindeutig für den SCHRIFTTRÄGER mit dem Wert *bréf*, weil an dieser Stelle klar zwischen dem Material Pergamentblatt (*membrana*) und dem Schriftträger Brief (*bréf*) als gesamtes unterschieden wird, der sich aus Pergamentblatt und Siegel zusammensetzt, aber noch ohne Skript auskommt. Das Lexem *bréf* kann also an diesem Punkt keinen Wert für die Attribute SKRIPT oder TEXT darstellen. Das Akkusativobjekt steht für das SKRIPT oder den INHALT, die durch den Eid so bedingt sind, dass sie nicht dem Erzbischof zum Nachteil gereichen, der die Rolle des ABSENDERS einnimmt. Für den Priester Laurentius im Subjekt bleibt das Attribut SCHREIBER. Laurentius ist aber nicht nur Schreiber, sondern auch Autor, so dass die textuelle Konzeption bei *skrifa* dazugehören müsste. Andere Belege aus der *Laurentius saga biskups* demonstrieren aber, dass Schreiben (*skrifa*) und Verfassen (*dikta*) lexikalisch getrennte Prozesse sind, welche von derselben Person ausgeführt werden können (vgl. b. und Kap. II.6.2.b.). Das Verb *skrifa* fokussiert somit auf das Skript, welchem das Verfassen vorausgeht. Der Beleg zeigt ausserdem, dass die Botschaft erst als Skript auf dem Schriftträger Brief mit den Siegeln ihre Wirkung erhält.

Das Präpositionalobjekt mit *á* verweist bei *skrifa* aber nicht nur auf den SCHRIFTTRÄGER, wie folgender Beleg zeigt, der wegen einer Lakune in der A-Redaktion nur in der B-Redaktion erhalten ist: b) „þa kalladi herra Petur Laur(encium) til sin ok bad hann dikta ok skrifa þetta bref aa latinu sem hann kunni bezt“ (LSB 14). ‚Dann rief Herr Pétr Laurentius zu sich und bat ihn, diesen Brief auf Latein zu verfassen und zu schreiben, so gut er es konnte‘ (Übers. KM). Das Verb *skrifa* ist hier Teil einer AcI-Konstruktion, so dass das Agens Akkusativobjekt des Hauptsatzes ist, d. h. das Pronomen *hann* ‚ihn‘, welches auf den Priester Laurentius verweist. Somit ist *prestr* wiederum ein Wert für den SCHREIBER. Das im Thema enthaltene Lexem *bréf* ist ein Wert für das Attribut SKRIPT. Es ist aber gleichzeitig auch Thema von *dikta*, so dass es in dessen Frame ein Wert des Attributs TEXT wäre. Die beiden Verben teilen sich auch das Agens, so dass *prestr* auch ein Wert des Attributs AUTOR wäre (s.a. Kap. II.6.2.b.). Wie Agens und Thema ist auch das Präpositionalobjekt *á latínu* ‚auf Lateinisch‘ von beiden Verben abhängig, wodurch ein neues Attribut SPRACHE hinzukommt mit dem Wert *latína*. So wird der Text in dieser Sprache konzipiert und demnach niedergeschrieben. Dass die Sprache hier eine Füllung darstellt, hängt wohl einerseits damit zusammen, dass der junge Priester Laurentius seine Kompetenzen unter Beweis stellen kann und andererseits, dass bei einer Korrespondenz zwischen Laien wahrscheinlich die Volkssprache zu erwarten wäre.

Wie im vorherigen Kapitel (5.2.3.) lassen sich die Ergänzungen des Verbs nicht eindeutig einem Attribut zuweisen. Mitentscheidend sind auch semantische Faktoren. Dies zeigt sich beim Präpositionalobjekt *á e-t*, das abhängig vom nominalen Kern (*bréf*, *latína*) entweder auf das Attribut SCHRIFTTRÄGER oder SPRACHE verweist. Die Belege mit ihren spezifischen Kontexten zeigen auch, dass das Substantiv *bréf* auch nicht unbedingt den Korrespondenzframe evozieren muss.

### 5.2.5. *skrifa e-t í e-t* ,etw. in etw. schreiben‘

Wie bei *rita* kommt auch bei *skrifa* das Präpositionalobjekt *í e-t* als Ergänzung vor. Der einzige Beleg stammt aus der B-Redaktion, die sich an dieser Stelle von der A-Redaktion deutlich unterscheidet (vgl. Kap. II. 5.2.1.a.):

senndi L(aurencius) biskup erkibiskupinum godar giafir. skrifanndi honum allann processum ok hvoratvegia sættar giordina ok eina scedulam j hueria hann hafdi \*skrifat kirkiunar log at judices delegati voru enndadir sinu valldi eptir hina fyrri sættar giord (LSB 121).

Bischof Laurentius sandte dem Erzbischof schöne Geschenke und schrieb ihm den ganzen Hergang, beide Vergleiche und ein Blättchen, in welches er Kirchengesetze geschrieben hatte, dass die Vollmacht der *judices delegati* ‚beauftragten Richter‘ gemäss dem früheren Vergleich zu Ende sei (Übers. KM).

Das Verb *skrifa* ist an dieser Stelle zweimal belegt. Der erste Beleg ist oben schon analysiert worden (vgl. Kap. II.5.2.3.a.). Der zweite Beleg kommt in einem vom Substantiv *schedula* ‚Blättchen‘ abhängigen Relativsatz vor, auf das sich das im Präpositionalobjekt mit *í* befindende Relativpronomen *hverja* (Akk. Sg. f.) bezieht. Das Subjekt *hann* verweist auf Bischof Laurentius. Im Akkusativobjekt steht *kirkjunnar lög* ‚Kirchengesetze‘. Die Konstruktion *skrifa e-t í e-t* beleuchtet wie *rita e-t í e-t* (vgl. Kap. II.3.2.2.a.) die Attribute SCHREIBER, TEIL und SKRIPT, bei diesem Beleg mit den Werten *biskup*, *lög* und *schedula*. Bischof Laurentius ist also der Schreiber, welcher Teile der Kirchengesetze auf einem Blättchen festhält. Die *schedula*, eigentlich ein Wert für das Attribut SCHRIFTTRÄGER, ist in diesem Kontext als SKRIPT zu verstehen, das für die Beendigung der Vollmacht der *judices delegati* spricht. Die entsprechenden Kirchengesetze sind Argumente für diese Beendigung und werden als TEILE diesem gesamten SKRIPT hinzugefügt. Das Kirchengesetz als Gesamtes ist wiederum die QUELLE. Das Substantiv *lög* (n. Pl.) ist diesbezüglich zweideutig, weil es sowohl einen Rechtstext als Gesamtes als auch einzelne Bestimmungen meint (vgl. Baetke 2002: 358).

### 5.2.6. *skrifa í e-u* ,in etw. schreiben‘

Das bei *rita* vorkommende Präpositionalobjekt *í e-u* hat bei *skrifa* eine andere Funktion. Dafür gibt es nur einen einzigen Beleg in der A-Redaktion, wo Bischof Laurentius in der direkten Rede seinen Sohn Árni auffordert, ins Kloster Þingeyrar zu gehen, mit den Worten: „þuiat j klaustrinu aa Þing eyrum. mattu giora mikinn þrífnað. kenna og skrifa“ (LSB 135). ‚Denn im Kloster in Þingeyrar kannst du es zu grossem Erfolg bringen, unterrichten und schreiben‘ (Übers. KM). Subjekt ist das Personalpronomen *þú*, welches auf den SCHREIBER Bruder (*bróðir*) Árni verweist. Zweite Ergänzung ist das Präpositionalobjekt *í klaustrinu* ‚im Kloster‘. Ein Akkusativobjekt fehlt. Dadurch erinnert dieser Beleg stark an jene von *rita* mit derselben Valenzrealisierung in der *Jóns saga helga* und *Sturlunga saga*. Diese gehören in ein geistliches Umfeld, worauf die Ortsangabe *í klaustrinu* ebenfalls referiert. Somit hat *skrifa* hier die gleiche Bedeutung wie *rita* in den anderen Sagas, nämlich das Abschreiben insbesondere liturgischer Bücher. Schreiben war im Mittelalter ein Gottesdienst, so dass es weniger darum ging, was geschrieben, sondern dass überhaupt geschrieben wurde (vgl. Ludwig 2005: 199–123).

### 5.2.7. *skrifa e-t með e-m* ‚jdm. ein Schreiben mitgeben‘

Bei zwei Belegen hat *skrifa* ein Präpositionalobjekt *með e-m*. Diese Ergänzung ist bei *rita* schon mehrfach vorgekommen und referierte auf das Attribut BOTE, was auch auf *skrifa* in der *Laurentius saga biskups* zutrifft. Der erste Beleg stammt aus der A-Redaktion, die sich an dieser Stelle von der B-Redaktion deutlich unterscheidet (vgl. Kap. II. 5.2.3.a.): a) „Sendi herra Laur(encius) byskup erchibyskupinum sæ[m]iligar presentur. skrifanndi med honum alla processum. senndanndi honum huoru tueggiu settar giord“ (LSB 121). ‚Bischof Laurentius sandte dem Erzbischof ehrenvolle Präsente und gab diesem [= Egill Eyjólfsson] den ganzen Verlauf [der Møðruvellir-Angelegenheit] geschrieben mit und schickte ihm beide Vergleichsabschlüsse‘ (Übers. KM). Das Verb steht hier im Partizip Präsens, welches ein Attribut zu Bischof Laurentius ist, so dass dieser Agens ist. Das Lexem lat. *processus* ‚Vorwärts-, Vorrücken, Vor-, Fortschreiten‘ (vgl. Georges 1998: II, 1942) im Akkusativobjekt ist ein Wert für das Attribut INHALT. Das Präpositionalobjekt *með honum* ‚mit ihm‘ bezieht sich nicht auf der Erzbischof, sondern auf den in der Erzählung vorher erwähnten Priester Egill Eyjólfsson, der für Laurentius zum Erzbischof nach Norwegen reist. Der Bote Egill evoziert den Korrespondenzframe. Somit agiert Laurentius als ABSENDER und der INHALT *processus* ist Teil der BOTSCHAFT. Nachfolgend wird noch für die BOTSCHAFT *boðskapr* ‚Geheiss‘ erwähnt (vgl. LSB 122), welches den Sprechakt bezeichnet. Eine Bezeichnung fehlt für das SKRIPT jedoch, so dass man dafür den Defaultwert *bréf* inferieren muss. Der EMPFÄNGER, der Erzbischof, ist eine Leerstelle, da er schon im Hauptsatz als Dativobjekt von *senda* ‚senden‘ vorkommt. Damit sind alle für den Korrespondenzframe nötigen Werte gegeben.

Der zweite Beleg ist in beiden Redaktionen bis auf die Graphie fast identisch und hier nach der A-Redaktion zitiert:

b) herra Jor(undur) byskup og broder B(iorn) skrifudu nordur med sira Sniolfe mest þess erinndis ad þeir villdu faa lata vrskurdar bref Laur(encij) honum til asak<a>nar. ef hann hefði skiotliga vrskurdat og eigi laga geymt (LSB 40).

Bischof Jorundr und Bruder Björn schickten Priester Snjólfur mit einem Schreiben in den Norden vor allem mit der Botschaft, dass sie Laurentius’ Urteilsbrief ihm zu Vorwurf machen würden, wenn er vorschnell geurteilt und die Gesetze nicht berücksichtigt hätte (Übers. KM).

Das Verb *skrifa* ist hier aktiv und im Subjekt sind die ABSENDER Bischof Jorundr und Bruder Björn. Daneben gibt es ein Präpositionalobjekt mit *með* für den BOTEN. Im Akkusativobjekt ist das Adjektiv *mest*, welches die im Genitivattribut enthaltene BOTSCHAFT (*ørendi*) quantifiziert, welche in einem Explikativsatz ausgeführt wird. Das Adverb *norðr* ‚nach Norden‘ referiert auf das ZIEL, wohin das Schreiben geht, und somit auch auf den Ort des Empfängers, das in Nordisland liegende Kloster Munkaþverá, und folglich auf den Empfänger selbst, Þórðr, den Abt dieses Klosters, der vor dem Zitat in der Erzählung schon genannt wird (vgl. LSB 37, 39 f.). SCHRIFTTRÄGER und SKRIPT bilden zwar Leerstellen, werden aber nachher in der Saga mit dem Lexem *bréf* bezeichnet (vgl. LSB 40).

Die Konstruktion *skrifa e-t með e-m* ist synonym mit *rita e-t með e-m* in der *Jóns saga helga* und gehört bei beiden Belegen in den Korrespondenzframe. Sie verbindet die Attribute



ABSENDER, BOTSCHAFT und BOTE. Werte für die übrigen Attribute des Frames ergeben sich aus dem Kontext.

### 5.2.8. *skrifa til e-s ,an jdn. schreiben‘*

Die weitaus häufigste Ergänzung von *skrifa* in der *Laurentius saga biskups* ist das Präpositionalobjekt *til e-s*, das auch in den meisten Fällen wie bei *rita til e-s* für den EMPFÄNGER des Korrespondenzframes, vereinzelt auch für das ZIEL oder den ZWECK steht. Die grosse Zahl der Belege erfordert eine Unterteilung in drei Gruppen: Als erstes werden die Belege mit Thema behandelt, als zweites jene mit Objektsätzen. Die dritte Gruppe hat keins von beidem als Ergänzung. Die drei Gruppen werden abschliessend in einer Zusammenfassung betrachtet (vgl. Kap. II.5.2.8.4.). Eine ausführliche Analyse gibt es im Kapitel II.5.2.11.

#### 5.2.8.1. *skrifa e-t til e-s ,etw. an jdn. schreiben‘*

Der erste Beleg dieser ersten Gruppe ist nach der A-Redaktion zitiert: a) „skrifade og erchibyskupinn vt til byskupanna. Jor(undar) byskups og Arna. kærilig bref. ad þeir væri. fyr nefndum visitoribus goduiliuger. og til styrktar j sinu valde“ (LSB 32). ‚Der Erzbischof schrieb auch nach Island an die Bischöfe Jorundr und Árni freundliche Briefe, dass sie den obengenannten *visitoribus* ‚Besuchern‘ gegenüber wohlwollend seien und sie in ihrem Auftrag unterstützten‘ (Übers. KM). Die B-Redaktion unterscheidet sich abgesehen von der Graphie nur darin, dass anstelle des Adjektivs *kærilig* ‚freudlich, liebevoll‘ das Genitivattribut *kærleiks* ‚herzliches Verhältnis, starke Zuneigung, Liebe (Gen. Sg.)‘ (vgl. Baetke 2002: 355) steht und dass neben den Namen der Bischöfe noch ihr Aufenthaltsort erwähnt wird.

Das Verb *skrifa* ist aktiv und hat den ABSENDER *erkibiskup* ‚Erzbischof‘ als Subjekt, und das SKRIPT *bréf* als Akkusativobjekt, welches durch einen Explikativsatz mit der BOTSCHAFT ergänzt ist. Das Adjektiv *kærliigr* bzw. das Substantiv *kærleikr* ist ein zusätzlicher Wert zur BOTSCHAFT. Die Empfänger sind die beiden isländischen Bischöfe im Präpositionalobjekt mit *til*. Daneben wird noch die Richtung nach Island durch das Adverb *út* ‚heraus/hinaus‘ angegeben, also ein Wert für das Attribut ZIEL. Die Boten des Briefes bilden eine Leerstelle, sind aber die in der Botschaft erwähnten *visitatores* (Priester Laurentius und Bruder Björn).

Die nächsten beiden Belege, die auf dieselbe Handlung verweisen, stammen aus dem Kapitel 61 der B-Redaktion, in dem Prior Þorgeirr Briefe entwendet werden. Die Wortwahl der A-Redaktion unterscheidet sich (vgl. Kap. 5.2.8.3.h.). Der erste dieser beiden Belege lautet folgendermassen:

b) vm nattina sem priorinn uar þar hvrfu burt fra honum oll þau bref sem hann ætladi at færa Jone biskupi ok brædr aa Modrv uollum med bondum af Eyia firdi hofdu skrifat til hans til a sakanar uid L(aurencium) biskup (LSB 124).

In der Nacht, als der Prior da war, verschwanden alle Briefe, welche er Bischof Jón bringen wollte, und die Brüder in Mqðruvellir mit den Bauern im Eyjafjörðr an ihn geschrieben hatten, um Bischof Laurentius anzuklagen (Übers. KM).

Das Verb *skrifa* ist aktiv und hat die Mönche des Klosters Mqðruvellir als ABSENDER im Subjekt, ergänzt durch die Konstituente *með bondum af Eyjafirði* ‚mit den Bauern des Ey-

jafjörðr‘, welche nicht abhängig vom Verb sein kann, denn im selben Satz ist der BOTE Prior Þorgeirr erwähnt. Die Konstituente ist bei diesem Beleg vom Subjekt und nicht vom Verb abhängig und liefert einen weiteren Wert *bændr* ‚Bauern‘ für das Attribut ABSENDER. Die Stelle des Akkusativobjekts besetzt die Relativpartikel *sem*, welche auf die Briefe (*bréf*) im Hauptsatz verweist, einen Wert für das Attribut SKRIPT. *Skrifa* ist auserdem durch zwei Präpositionalobjekte mit *til* ergänzt, von denen das erste auf den EMPFÄNGER Bischof Jón, und das zweite auf den ZWECK mit dem Wert *ásökun* ‚Anklage‘ (vgl. ONP *ásökun*) verweist. Letzterer gibt mit einem Sprechakt Aufschluss über die BOTSCHAFT, so dass ein Constraint zwischen den Werten der Attribute ZWECK und BOTSCHAFT besteht.

Der zweite der beiden Belege unterscheidet sich bezüglich Füllungen: c) „kenndv bændr um radum biskups er bvirtu uoru tekinn bref þau sem þeir hófdu skrifuat til Jons biskups med prior Þorgeiri enn þat var þo eigi satt“ (LSB 125). ‚Die Bauern gaben den Bestimmungen des Bischofs die Schuld, dass die Briefe weggenommen waren, welche Prior Þorgeirr Bischof Jón brachte, aber das war nicht wahr‘ (Übers. KM). *Skrifa* ist aktiv mit dem Subjekt *þeir* ‚sie (m. Pl.)‘, welches lediglich auf die ABSENDER *bændr* im Hauptsatz verweist und die im ersten Beleg erwähnten Brüder des Klosters Mjóðruvellir auslöst. Das Akkusativobjekt ist wieder durch die Relativpartikel *sem* besetzt, welche auf das SKRIPT *bréf* referiert. Das Präpositionalobjekt mit *til* enthält Bischof Jón als EMPFÄNGER und jenes mit *með* nun den Prior Þorgeirr als BOTEN.

Beim vierten Beleg aus der A-Redaktion (zur B-Redaktion vgl. Kap. II.5.4.d.) verweist das Präpositionalobjekt *til e-s* alleinig auf den ZWECK: d) „þa voru lesinn bref. þau sem Jor(undur) byskup af Holum. hafði skrifat honum til þunga“ (LSB 51 f.). ‚Dann wurden die Briefe verlesen, welche Bischof Jörundur von Hólar ihm zu Lasten geschrieben hatte‘ (Übers. KM). Das Verb *skrifa* ist aktiv mit dem ABSENDER Bischof Jörundur als Subjekt. Das Akkusativobjekt besetzt die Relativpartikel *sem*, welche auf das SKRIPT bzw. den SCHRIFTTRÄGER *bréf* referiert. Das Pronomen *honum* (Dat. Sg. m.) ist bei diesem Beleg von *til þunga* ‚zu Lasten‘ und nicht von *skrifa* abhängig, weil erstens die wenigen Belege von *til þunga* im ONP (*þungi*) meistens mit einem Dativ für den von der Last Betroffenen ergänzt sind. Zweitens kann mithilfe des Kontextes ausgeschlossen werden, dass Laurentius EMPFÄNGER ist, weil der Brief an den Erzbischof und die Chorherren geht. Diese lassen Laurentius gefangen nehmen und lesen ihm die Unterstellungen Bischof Jörunds vor, dass Laurentius Briefe gefälscht habe (vgl. LSB 47, 51 f.). Somit ist Laurentius nicht EMPFÄNGER, sondern Teil dieser BOTSCHAFT. Der BOTE, Prediger Björn aus Nidaros, kann aus dem Kontext erschlossen werden.

Zwei weitere Belege, der fünfte und sechste dieses Kapitels, haben ein anderes Akkusativobjekt als *bréf*. Der fünfte ist in beiden Redaktionen ähnlich überliefert und nach der B-Redaktion zitiert, welche zusätzlich das Adjektiv *syrgiligr* ‚traurig‘ erwähnt: e) „Eilífr ercibiskup skrifadi þenna syrgiliga atburt til biskupana aa Jslandi“ (LSB 133). ‚Erzbischof Eilífr schrieb dieses traurige Ereignis an die Bischöfe in Island‘ (Übers. KM). Das Akkusativobjekt *þenna syrgiliga atburð* ‚dieses traurige Ereignis‘ ist hier die BOTSCHAFT. Das traurige Ereignis bezieht sich auf den Brand der Christuskirche in Nidaros (vgl. LSB 133). Das Subjekt *Eilífr erkibiskup* steht für den ABSENDER und das Präpositionalobjekt *til biskupana á Íslandi* ‚an die Bischöfe in Island‘ für die EMPFÄNGER. SKRIPT und BOTE bleiben im Kontext unerwähnt.

Der sechste Beleg ist so nur in der B-Redaktion enthalten, die sich an dieser Stelle von der A-Redaktion (vgl. Kap. II.5.3.b.) deutlich unterscheidet: f) „ok uilldi Jon biskup ecki skrifa til L(aurencii) biskups enn s(agdizt) fyrir uist norðr mundu koma.“ (LSB 111 f.). ‚Und Bischof Jón wollte nichts an Bischof Laurentius schreiben und sagte, dass er sicherlich in den Norden kommen werde‘ (Übers. KM). *Skrifa* ist aktiv mit dem ABSENDER Bischof Jón im Subjekt. Das Akkusativobjekt ist durch das negative Indefinitpronomen *ekki* ‚nichts (n. Sg.)‘ besetzt. Da dieses im Genus mit *bréf* kongruiert, könnte es für einen Brief stehen. Der EMPFÄNGER ist Bischof Laurentius im Präpositionalobjekt *til e-s*. Als BOTE käme der Priester Páll Þorsteinsson in Frage, mit dem Bischof Jón spricht und der Bischof Jón einen Brief von Bischof Laurentius überbracht hatte. Die BOTSCHAFT wird im Folgesatz erwähnt, aber nicht schriftlich mitgeteilt.

#### 5.2.8.2. *skrifa til e-s at* ‚an jdn. schreiben, dass‘

Da die Botschaft eines Briefes oder Schreibens oft komplexer Natur ist, kommen Objektsätze auch bei *skrifa* häufiger, nämlich sechsmal vor. Der erste Beleg enthält nur in der B-Redaktion einen *at*-Satz, während in der A-Redaktion stattdessen ein Partizipialsatz steht (vgl. Kap. II.5.2.8.3.b.). Ein Hilfspriester (*messudjákni*), dessen Namen nicht genannt wird, liest zweimal unerlaubterweise in der Messe aus dem Evangelium. Weil dies nicht in Laurentius‘ Bistum, sondern in jenem von Hólar geschieht, schickt Bischof Laurentius den Hilfspriester an den zuständigen Bischof Jón. Darauf heisst es: a) „skrifadi Jon biskup með honum til L(aurencii) biskups at hann fíck honum valld til at setja diaknanum skrift ok leysa hann“ (LSB 132). ‚Bischof Jón gab ihm [= dem Hilfspriester] ein Schreiben an den Bischof Laurentius mit, dass er ihm die Vollmacht erteile, dem Hilfspriester eine Busse aufzuerlegen und die Absolution zu erteilen‘ (Übers. KM). Das Verb *skrifa* ist aktiv und der ABSENDER Bischof Jón im Subjekt. Die BOTSCHAFT ist im *at*-Satz enthalten. Daneben gibt es zwei Präpositionalobjekte, 1. mit *til* für den EMPFÄNGER Bischof Laurentius und 2. mit *með* für den BOTEN, den Hilfspriester, dessen Fall gleichzeitig auch Teil der BOTSCHAFT ist. Zwei weitere Männer begleiten ihn, damit er nicht fliehen kann, welche aber nicht im Präpositionalobjekt einbezogen sind (vgl. LSB 132). Bei diesem Beleg ist der Bote also weder eine Bezugsperson des Empfängers noch des Absenders. Schriftträger und Skript bilden Leerstellen, welche auch nicht mithilfe des Kontextes gefüllt werden können.

Beim zweiten Beleg fordert Bischof Laurentius, der sich in Westisland aufhält, seinen Verwalter Skúli auf, wegen des erwarteten harten Winters Vieh zu schlachten. Diese Aufforderung geschieht nur in der A-Redaktion schriftlich: b) „Skrifade L(aurencius) byskup heim til Hóla til Skula radz mann[s] at hann skyllde vel nidur drepa“ (LSB 134 f.). ‚Bischof Laurentius schrieb nach Hause nach Hólar an Verwalter Skúli, dass er genug Vieh schlachten solle‘ (Übers. KM). Das Verb *skrifa* ist aktiv und sein Subjekt der ABSENDER Bischof Laurentius. Im *at*-Satz ist die BOTSCHAFT enthalten. Daneben gibt es zwei Präpositionalobjekte mit *til*, das erste für den EMPFÄNGER, den Verwalter Skúli, und das zweite für das ZIEL, den Bischofssitz Hólar. Das Richtungsadverb *heim* ‚heim‘ verweist ebenso auf das ZIEL. SCHRIFTTRÄGER und SKRIPT sowie der BOTE bilden hier eine Leerstelle und kommen auch im Kontext nicht vor.

Auch der dritte Beleg ist so nur in der B-Redaktion belegt, während in der A-Redaktion kein *at*-Satz vorkommt (vgl. Kap. II.5.2.9.). Bischof Jón erfährt, dass Bischof Laurentius je-



manden vermutlich wegen der Mǫðruvellir-Angelegenheit nach Norwegen geschickt hat, und will ihm zuvorkommen:

c) ok tekr þat rads at hann senndir einn sinn fremsta prest sira Arngrim Brandz son til Nor(igs) ok skrifar til erkibiskups ok Þorlák aboti at hann mundi styrkia þeirra sidari sættar giord um Modrv ualla mal. kom hann a fvnd erkibiskups um havstit med sagdan bodskap ok sæmiligar gíafir (LSB 122).

Und er beschliesst, dass er einen seiner besten Priester, Arngrímr Brandsson nach Norwegen sendet. Er und Abt Þorlák schreiben an den Erzbischof, dass er ihren letzten Vergleich zur Mǫðruvellir-Angelegenheit bestätigen solle. Er traf den Erzbischof im Herbst mit besagter Mitteilung und ehrenvollen Geschenken (Übers. KM).

Das Verb ist aktiv. Das Subjekt setzt sich aus dem Personalpronomen *hann* für Bischof Jón und der Apposition *ok Þorlák abóti* ‚und Abt Þorlák‘ zusammen, so dass es hier zwei ABSENDER gibt. Die BOTSCHAFT wird auch hier im *at*-Satz paraphrasiert. Der EMPFÄNGER im Präpositionalobjekt mit *til* ist der Erzbischof. Der BOTE Priester Arngrímr Brandsson ist eine Leerstelle, ergibt sich aber aus dem vorhergehenden Satz, in dem auch das ZIEL Norwegen enthalten ist. SCHRIFTTRÄGER und SKRIPT sind ebenfalls Leerstellen und lassen sich im Kontext nicht finden. Das später erwähnte Lexem *boðskapr* ‚Geheiss‘ (vgl. LSB 122) ist ein weiterer Wert für die BOTSCHAFT.

Der vierte Beleg gehört in den Kontext eines nur in der A-Redaktion erhaltenen Treffens zwischen Bischof Laurentius, Abt Guðmundr von Þingeyrar und dem Bauern Benedikt Kolbeinnsson in Hólar, bei dem sie über den Zehnten verhandeln und Bischof Laurentius zum Schluss sagt: d) „skulum vier og skrifa til erchibyskups ad hann styrke þetta vort satt maal“ (LSB 104). ‚Wir werden auch an den Erzbischof schreiben, dass er diesen unseren Vergleich bekräftige.‘ Das Verb *skrifa* ist aktiv und Subjekt das Personalpronomen *vér* ‚wir‘, welches sich entweder nur auf den Sprecher, Bischof Laurentius, als Pluralis Majestatis bezieht oder auch die anderen Anwesenden des Treffens miteinschliesst. In beiden Fällen verweist das Subjekt auf den ABSENDER. Die BOTSCHAFT ist wiederum im *at*-Satz zusammengefasst. Dritte Ergänzung ist das Präpositionalobjekt *til e-s* für den EMPFÄNGER. SCHRIFTTRÄGER und SKRIPT sind zwar eine Leerstelle, haben aber im Folgenden das Lexem *bréf* als Wert. Der BOTE bleibt eine Leerstelle und kommt auch im Kontext nicht vor. Dieser Brief ist heute noch erhalten (vgl. Grímsdóttir 1998: cliv, 384 f., Anm. 3). Die Abbildung in Grímsdóttir (1998: cliv) zeigt ein Pergamentblatt mit zwei Siegeln (zwei weitere fehlen) und einen altisländischen Text in gotischer Kursive. Dieser erhaltene Brief demonstriert, was bei diesem Beleg an Wissen vorausgesetzt wurde.

Der fünfte Beleg enthält nur in der B-Redaktion einen Objektsatz (vgl. Kap. II.5.2.8.3.j): e) „Þessu næst skrifadi herra electus til herra Ketils er þa var hirdstiori aa Jslandi at hann kæmi til Þingeyra ok sira Þorsteinn skard steinn. Ridu þeir med honum til Hóla“ (LSB 86). ‚Als nächstes schrieb der Herr *electus* an Herrn Ketill, der damals Gefolgsherr in Island war, dass er und Priester Þorsteinn Skarðsteinn nach Þingeyrar kommen. Sie ritten mit ihm nach Hólar‘ (Übers. KM). Das Verb ist aktiv, mit dem frisch gewählten Bischof Laurentius als ABSENDER im Subjekt. EMPFÄNGER im Präpositionalobjekt mit *til* ist der Gefolgsherr Ketill Þorláksson, der noch durch einen Relativsatz ergänzt ist, auf den dann der Objektsatz mit der BOTSCHAFT folgt. Daneben gibt es noch die Temporaladverbiale *þessu næst* ‚als nächstes‘

als Angabe, welche die Handlung in die Erzählung einordnet, nämlich nachdem Laurentius vom Erzbischof und den Chorherren erfahren hat, dass er zum Bischof gewählt worden ist. SCHRIFTRÄGER, SKRIPT und BOTE sind hier Leerstellen, die auch sonst in der Erzählung nicht explizit vorkommen.

Der sechste und letzte Beleg enthält anstelle des *at*-Satzes einen indirekten Fragesatz mit *hvat*, der ebenfalls die Funktion eines Objektsatzes erfüllt und nur in der A-Redaktion erhalten ist:

f) brodur Arna syni sinum. skipade aptur j klaustur sitt at Þi[ng eyrum] skrifande med honum til Gudmundar abota huad hann skipade klaustrinu. af þui godze sem [hann haf]de. (LSB 139).

Bruder Árni, seinen Sohn befahl er in sein Kloster in Þingeyrar und schickte ihm einen Brief an Abt Guðmundr mit, was er dem Kloster von dem Gut verfügte, das er hatte. (Übers. KM).

*Skrifa* steht hier als Partizip Präsens, welches ein Attribut zu Bischof Laurentius als Agens und ABSENDER darstellt. Die Ergänzungen des Partizips sind zwei Präpositionalobjekte mit *með* für den BOTEN und *til* für den EMPFÄNGER und dem indirekten Fragesatz mit der BOTSCHAFT. SCHRIFTRÄGER und SKRIPT bilden eine Leerstelle und sind auch im Kontext nicht explizit vorhanden. Wie schon an anderen Stellen muss man auch hier von einem Defaultwert *bréf* ausgehen.

#### 5.2.8.3. *skrifa til e-s ,an jdn. schreiben‘*

In einer weiteren Reihe von elf Belegen fehlt das Akkusativobjekt bzw. ein entsprechender Objektsatz, so dass die BOTSCHAFT bzw. das SKRIPT eine Leerstelle bilden. Bei den ersten drei Belegen ist die BOTSCHAFT zwar nicht direkt vom Verb, aber als Partizipialsatz von einer seiner Ergänzungen abhängig. Der erste Beleg aus dieser Gruppe ist nach der A-Redaktion zitiert, welche sich von der B-Redaktion unterscheidet (vgl. Beleg f.): a) „skrifade hann þa til sins kæra vinar. sira Haflida Steinssonar. epter frettandi. huat hann radlegde. honum“ (LSB 42f.). ‚Er schrieb seinem lieben Freund, Priester Haflíði Steinsson und fragte danach, was er ihm rate‘ (Übers. KM). Das Verb hat die Diathese Aktiv und sein Subjekt *hann* ‚er‘ bezieht sich auf den Priester Laurentius, den ABSENDER. Ein Attribut zum Subjekt ist das Partizip Präsens des Verbs *frétta eptir* ‚nachfragen‘, welches einen Sprechakt bezeichnet. Vom Verb hängt ein indirekter Fragesatz mit dem Inhalt ab. Sowohl SPRECHAKT als auch INHALT stellen Attribute des BOTSCHAFT-Frames dar. Weitere Ergänzungen von *skrifa* sind das Präpositionalobjekt *til e-s* für den EMPFÄNGER Priester Haflíði Steinsson und das Temporaladverb *þá* ‚dann‘ zur E0inordnung der Handlung in die Erzählung. SCHRIFTRÄGER, SKRIPT und BOTE bleiben Leerstellen, für die keine Werte aus dem Kontext inferiert werden können.

Der zweite Beleg hat in der A-Redaktion einen Partizipialsatz an der Stelle, an der in der B-Redaktion ein Objektsatz vorkommt (vgl. Kap. II.5.2.8.2.a.): b) „Skrifadi byskup Jon sunnann med honum til L(aurencij) byskups faannde honum valld til med opnu brefe at leysa hann og setia honum vidur kuæmiliga skript“ (LSB 132). ‚Bischof Jón schrieb ihm aus dem Süden an Bischof Laurentius mit und gab ihm mit dem offenen Brief die Vollmacht, ihm die Absolution zu erteilen und eine angemessene Busse aufzuerlegen‘ (Übers. KM). Das Verb ist aktiv und hat den ABSENDER Bischof Jón als Subjekt, von dem der Partizipialsatz mit dem Verb *fá e-m vald* ‚jdm. die Vollmacht geben‘ abhängig ist. Auch hier drückt dieses Verb einen

SPRECHAKT aus und der nachfolgende Infinitivsatz paraphrasiert den INHALT, die wieder in den BOTSCHAFTS-Frame gehören. Im Partizipialsatz ist ausserdem das SKRIPT *opit bréf* ‚offener Brief‘ enthalten, das bezogen auf das Verb *skrifa* eine Leerstelle bildet. Das Präpositionalobjekt *með honum* referiert auf den BOTEN, den Hilfspriester (*messudjákni*), welcher unerlaubterweise das Evangelium in der Messe las und dessen Fall Teil der BOTSCHAFT ist. Der EMPFÄNGER Bischof Laurentius ist im im Präpositionalobjekt *til e-s* enthalten. Das Adverb *sunnan* ‚aus dem Süden‘ bezieht sich auf die HERKUNFT, das südisländische Bistum Skálholt, das dem Absender Bischof Jón untersteht.

Der dritte Beleg ist nach der A-Redaktion zitiert, die B-Redaktion unterscheidet sich nur unwesentlich:

c) Nu er þad ad seigia ad Jor(undur) erchibyskup var j mikille blidu herra Hakonar kongs. skrifadi erchibyskupinn til hans. birttande honum. huilik þyngsl kors brædra. giorde hann bidiande. ad hann sialfur mundi til koma. og tyfta þa. med kongligu valde (LSB 22f.).

Nun ist zu erzählen, dass Erzbischof Jorundr in der Gnade König Hákons stand. Der Erzbischof schrieb an ihn und offenbarte ihm, welche Unannehmlichkeiten die Chorherren ihm bereiteten, und bat, dass er selbst dazukommen und sie mit königlicher Macht bestrafen müsse (Übers. KM).

Das Verb *skrifa* steht im Aktivum mit dem ABSENDER, Erzbischof Jorundr, im Subjekt. Die einzige weitere Ergänzung ist das Präpositionalobjekt *til hans*, welches auf den EMPFÄNGER König Hákon referiert. Vom Subjekt abhängig sind zwei Partizipialsätze mit den Verben *birta* ‚offenbaren‘ und *biðja* ‚bitten‘ (in der B-Redaktion *beiða* ‚begehren, verlangen, fordern‘). Alle drei Verben stellen wieder Werte für das Attribut SPRECHAKT dar, deren INHALT den abhängigen Nebensätzen entnommen werden kann. Die Attribute SCHRIFTTRÄGER, SKRIPT und BOTE bilden Leerstellen, die auch anderswo im Kontext nicht explizit vorkommen.

Bei einer grösseren Gruppe von acht Belegen ist die BOTSCHAFT weder eine Füllung des Verbs *skrifa* noch von einer seiner Ergänzungen abhängig. Lediglich bei zwei Belegen kommt die Botschaft explizit im Kontext vor: Beim einen schicken die Chorherren von Nidaros den Priester Laurentius gefesselt auf einem Handelsschiff nach Island und darauf heisst es in der A-Redaktion: d) „kors br(ædur) [...] skrifudu ut med honum til Jor(undar) byskups“ (LSB 56). ‚[die Chorherren] schickten ein Schreiben mit ihm heraus (nach Island) an Bischof Jorundr‘ (Übers. KM). Die B-Redaktion unterscheidet sich hier einzig in der Wortstellung, indem das Adverb *út* ‚heraus, hinaus (d. h. nach Island)‘ der Konstituente *með honum* ‚mit ihm‘ folgt (vgl. LSB 56). Das Verb *skrifa* ist aktiv mit den Chorherren als ABSENDER im Subjekt. Das Akkusativobjekt fehlt. Daneben hat das Verb drei Ergänzungen: das Adverb *út* (vgl. Baetke 2002 685 f.) für das ZIEL, sowie die beiden Präpositionalobjekte *með e-m* für den BOTEN, Priester Laurentius, und *til e-s* für den EMPFÄNGER, Bischof Jorundr. SCHRIFTTRÄGER, TEXTSORTE und BOTSCHAFT bilden hier eine Leerstelle. Für das Attribut BOTSCHAFT gibt es im Kontext den Wert *boðskapr* ‚Geheiss‘. Dieses Geheiss wird danach noch verlesen, was seine schriftliche Form verdeutlicht (vgl. LSB 57).

Der andere Beleg ist nach der A-Redaktion zitiert, die Unterschiede in der B-Redaktion werden unten berücksichtigt:



e) herra Guðmundur abote hafde þá og skrifat vtan til erchibyskups vm tiunda mal. las broder Arne allann processum: og prof Ping eyra klausturs fyrer erchibyskupi og korsbræðrum (LSB 95).

Abt Guðmundr hatte dann auch von Island an den Erzbischof über die Zehntenangelegenheit geschrieben. Bruder Árni las den ganzen Verlauf und die Beweise des Klosters Þingeyrir dem Erzbischof und den Chorherren vor (Übers. KM).

Das Verb *skrifu* ist aktiv und sein Subjekt Abt Guðmundr als ABSENDER. Das Adverb *utan* ‚von aussen her (d. h. von Island)‘ (vgl. Baetke 2002: 688) ist ein Wert für das Attribut HERKUNFT. Das Objekt mit der Präposition *til* mit dem Erzbischof steht für den EMPFÄNGER. In der B-Redaktion werden noch neben dem Erzbischof die Kanoniker bzw. Chorherren als Empfänger erwähnt (vgl. LSB 95). Das Präpositionalobjekt mit *um* enthält das Kompositum *tíundamál* ‚Zehntenangelegenheit‘, bestehend aus dem Kopf *mál* ‚Sache, Angelegenheit‘ und dem Modifikator *tíund* ‚Zehnt‘. Der Kopf *mál* verweist auf das Attribut ANGELEGENHEIT und der Modifikator *tíund* ist der Wert zu diesem Attribut. Daneben gibt es zwei Adverbien *þá* ‚dann‘ und *ok* ‚auch‘, welche die Handlung in die Erzählung einordnen. Die BOTSCHAFT bekommt im Folgesatz die Werte *processus* ‚Vorwärts-, Vorrücken, Vor-, Fortschreiten‘ (vgl. Georges 1998: II, 1942) und *próf* ‚Beweis‘ (vgl. Baetke 2002: 478). SCHRIFTTRÄGER, SKRIPT, BOTE und bilden Leerstellen, die auch im Kontext fehlen.

Bei weiteren sechs Belegen kommt die BOTSCHAFT nicht mehr explizit im Kontext vor. Der erste Beleg dieser Gruppe stammt aus der B-Redaktion, der sich von dem oben Besprochenen in der A-Redaktion unterscheidet (s. Beleg a.):

f) Skrifadi hann til sira Haflida steins sonar vinar sins. enn hann radlagdi honum at hann skilldi fara til Nor(igs) samskipa brodr Birne ok finna erkibiskup ok kors brædr jafn fram honum (LSB 42f.).

Er schrieb an seinen Freund Priester Haflíði Steinsson. Und dieser riet ihm, dass er im selben Schiff wie Bruder Björn nach Norwegen fahren und den Erzbischof und die Chorherren gleichzeitig wie er aufsuchen solle (Übers. KM).

Das Verb *skrifu* hat die Diathese Aktivum und als Subjekt das Pronomen *hann* ‚er‘, das auf den ABSENDER Priester Laurentius verweist. Im Präpositionalobjekt *til e-s* ist der Wert *síra Haflíði* für den EMPFÄNGER enthalten. Neben der BOTSCHAFT sind hier auch SCHRIFTTRÄGER, SKRIPT und BOTE Leerstellen, die auch anderswo im Kontext nicht explizit vorkommen. Die Botschaft ist bei diesem Beleg eine Präsupposition, die sich indirekt aus der Antwort des Priesters Haflíði Steinsson im Folgesatz ergibt, der ihm einen Rat gibt. Folglich muss Laurentius seinen Freund um Rat gebeten haben, wie es in der A-Redaktion auch explizit steht (vgl. LBS 42f. und Kap. II.5.2.8.3.a.).

Der zweite Beleg ist nach der A-Redaktion zitiert, die sich von der B-Redaktion einzig durch das zusätzliche Adverb *utan* ‚von aussen, aus Island‘ unterscheidet: g) „skrifade hann utan med honum til erchibyskups og kors brædra“ (LSB 43). ‚Er schickte ihm ein Schreiben an den Erzbischof und die Chorherren aus Island mit‘ (Übers. KM). Das Verb ist aktiv und das Subjekt beinhaltet das Pronomen *hann* ‚er‘, welches sich auf den ABSENDER Bischof Jón bezieht. Das Präpositionalobjekt *með honum* ‚mit ihm‘ bezieht sich auf den BOTEN, den Bruder Björn und das Präpositionalobjekt *til erkibiskups ok kórsbræðra* ‚an den Erzbischof und die Chorherren‘ beinhaltet Werte für das Attribut EMPFÄNGER. Das Adverb *utan* refe-

riert wiederum auf die HERKUNFT. Die BOTSCHAFT bildet eine Leerstelle und kann nur mithilfe der in der Saga thematisierten ANGELEGENHEIT mit dem Kloster Mõðruvellir interpretiert werden, d. h. auch bei diesem Beleg ist sie eine Präsupposition.

Der dritte Beleg kommt so nur in der A-Redaktion vor, jener aus der B-Redaktion ist oben schon analysiert worden (vgl. Kap. II.5.2.8.1.b.).

h) bar það til vinnu nótta. sem hann var þar. at öll þau bréf sem hann hafði með ferðar. voru þau tekið fram hvar geymd höfðu verið j einu huse og soðlar þeirra. höfðu margir þennir. af Eyia firði og Horgar dal skrifat með prior sudur til herra Jons byskups j Skálholti (LSB 124).

Es geschah in der Nacht, als er dort war, dass alle die Briefe, welche er dabei hatte, von dort weggenommen wurden, wo sie in einem Haus aufbewahrt worden waren, und auch ihre Sättel. Viele Bauern aus dem Eyjafjörður und Horgárdalur hatten sie mit einem Prior an Bischof Jón in Skálholt geschickt (Übers. KM).

Das Verb ist aktiv und das Subjekt enthält mit *bændr* ‚Bauern‘ einen Wert für das Attribut ABSENDER. Die nachfolgend im Präpositionalobjekt mit *af* genannte HERKUNFT grenzt die Gruppe der Absender räumlich ein. Das Akkusativobjekt ist eine Leerstelle, welche auf das im vorherigen Satz genannte Lexem *bréf* (Pl.) verweist, das für SCHRIFTTRÄGER und SKRIPT steht. Daneben gibt es zwei Präpositionalobjekte mit *með* für den BOTEN, den Prior, und *til* für den EMPFÄNGER, den Bischof Jón, sowie ein Adverb *súðr* ‚nach Süden‘ und ein weiteres Präpositionalobjekt *í Skálholt*, das südisländische Bistum, welche beide auf das ZIEL referieren. Wie in der A-Redaktion bleibt auch hier die Botschaft eine Leerstelle und es kann nur mithilfe des Kontextes vermutet werden, dass sie sich auf die Mõðruvellir-Angelegenheit bezieht.

Der vierte Beleg ist nur in der A-Redaktion erhalten: i) „Munum vier og skrifa norður með yður til uors broðurs. ef þeir vilid jata oss þessu“ (LSB 106). ‚Wir werden Euch auch ein Schreiben in den Norden an Unseren Bruder mitgeben, wenn ihr dem zustimmen wollt‘ (Übers. KM). *Skrifa* ist aktiv mit dem Subjekt *vér* ‚wir‘, welches als Pluralis Majestatis für Bischof Jón steht, der hier spricht. Der Angesprochene – ebenfalls im Honorativplural – ist der BOTE Priester Snjólfur im Präpositionalobjekt *með yðr* ‚mit Euch‘. Der EMPFÄNGER, Bischof Laurentius, in diesem Kontext als geistiger und nicht leiblicher Bruder zu verstehen, ist im Präpositionalobjekt mit *til* enthalten. Das Adverb *norður* ‚nach Norden‘ verdeutlicht das ZIEL, denn das Schreiben geht ins nordisländische Bistum Hólar. Ausserdem gibt es einen durch die Konjunktion *ef* eingeleiteten Konditionalsatz, weil die Schreibhandlung an eine Bedingung, die Zustimmung des Boten, geknüpft ist. SCHRIFTTRÄGER, SKRIPT und BOTSCHAFT sind auch bei diesem Beleg Leerstellen, welche im Kontext nicht explizit vorkommen. Die BOTSCHAFT stellt wieder eine Präsupposition dar: Der Priester Snjólfur kommt zuerst mit Empfehlungsbriefen einiger Chorherren zu Bischof Laurentius. Snjólfur erweist ihm aber nicht die nötige Ehrerbietung, so dass Laurentius ihn ablehnt. Darauf sucht Snjólfur Bischof Jón in Skálholt auf, der ihn aber wieder nach Norden schickt, weil Laurentius sein von Gott bestimmter Herr sei, und gibt ihm die Empfehlung, sich Laurentius gegenüber demütig zu zeigen und bietet an, ihm einen Brief mitzugeben (vgl. LSB 106). Die Botschaft muss sich in diesen Kontext einfügen, so dass es sich wohl um eine Empfehlung oder Bitte Bischof Jóns an Bischof Laurentius handelt, den Priester doch aufzunehmen.

Der fünfte Beleg ist nach der A-Redaktion zitiert, in der B-Redaktion hat er einen *at*-Satz (vgl. Kap. II.5.2.8.2.e.): j) „Epter þessa hlute so fellda. skrifade herra electus til herra Ketils“ (LSB 85 f.). ‚Nachdem diese Dinge so standen, schrieb Herr *electus* an Herrn Ketill‘ (Übers. KM). Das Verb ist aktiv und der *ABSENDER* im Subjekt ist der frisch zum Bischof gewählte Laurentius. Das Präpositionalobjekt *til herra Ketils* ‚an Herrn Ketill‘ gibt den Wert für das Attribut *EMPFÄNGER*. Ketill Þorláksson war der Gefolgsherr (*hirðstjóri*) von Island. Daneben kommt einleitend als Angabe eine Adverbiale mit der Präposition *eptir* + Akk. ‚nach (temporal)‘. Sie ordnet die Handlung zeitlich in die Erzählung ein, denn dem Schreiben voraus geht der Brief des Erzbischofs und der Chorherren an Laurentius, dass dieser zum Bischof gewählt worden ist (vgl. LSB 85). *SCHRIFTTRÄGER*, *SKRIPT*, *BOTSCHAFT* und *BOTE* bilden Leerstellen. Die *BOTSCHAFT* kann bei diesem Beleg nur aus dem Kontext interpretiert werden. Demnach handelt es sich wohl um eine Mitteilung von Laurentius an Ketill, dass er zum Bischof gewählt worden sei. Dies bestätigt das nachfolgende Geschehen in der Erzählung, dass Ketill und Laurentius nach Hólar zur Weihe reisen (vgl. LSB 86).

Der sechste Beleg ist nach der A-Redaktion zitiert. Die B-Redaktion unterscheidet sich nur unwesentlich: k) „Sijdan skrifade abote vestur til Jor(undar) byskups. og brodur Biarnar. letu þeir enn syngia j kirkiu. sem adur“ (LSB 39 f.). ‚Dann schrieb der Abt in den Westen an Bischof Jörundr und Bruder Björn. Sie liessen immer noch in der Kirche wie vorher singen‘ (Übers. KM). Das Verb *skrifa* steht im Aktivum und der *ABSENDER*, Abt Þórðr von Munkaþverá, im Subjekt. Die *EMPFÄNGER* sind Bischof Jörundr und Bruder Björn im Präpositionalobjekt *til e-s*. Dritte Ergänzung ist das Adverb *vestr* ‚nach Westen‘, welches für das *ZIEL* steht, denn der Aufenthaltsort der *EMPFÄNGER*, Hólar, liegt westlich von Munkaþverá. *SCHRIFTTRÄGER*, *TEXTSORTE*, *BOTSCHAFT* und *BOTE* sind hier Leerstellen, die auch sonst im Kontext nicht explizit auftreten. Die *BOTSCHAFT* stellt wieder eine Präsupposition dar und lautete vermutlich, dass der Abt Þórðr dem Bischof Jörundr und Bruder Björn das vorher Geschehene mitteilt, nämlich dass Priester Laurentius verboten hat, die im Fluss Hqrgá ertrunkene Solveig Loptsdóttir in Munkaþverá zu bestatten und die Messe zu lesen, so lange die Leiche in der Kirche liege. Das Adverb *síðan* ‚dann‘ dient hier ebenfalls der zeitlichen Einordnung der Handlung in die Erzählung.

#### 5.2.8.4. Zusammenfassung

Die vielen Belege der Konstruktion *skrifa til e-s* lassen ein relativ einheitliches Muster erkennen. Sie evoziert in allen Fällen den Korrespondenzframe. In dessen Kern stehen die Attribute *ABSENDER* (Agens), *BOTSCHAFT* (Thema) und *EMPFÄNGER* (*til e-s*). Die Attribute sind in der Korrespondenz sehr zentral, was die Häufigkeit der Konstruktion erklärt. Die Zuordnung ist allerdings nicht in allen Fällen eindeutig. Das Thema kann zusätzlich mit dem Substantiv *bréf* auf die Attribute *SCHRIFTTRÄGER*, *SKRIPT* oder *TEXTSORTE* referieren, das Präpositionalobjekt *til e-s* abhängig vom nominalen Kern auch auf die Attribute *ZIEL* und *ZWECK*. Entscheidend sind semantische Kriterien, für das *ZIEL* Orte oder für den *EMPFÄNGER* Personen. Obwohl die drei Attribute des Kernframes in der Korrespondenz eine zentrale Funktion erfüllen, bleibt die *BOTSCHAFT* häufig eine Leerstelle. Werte können aber aus dem Kontext oder über Constraints inferiert werden.



### 5.2.9. *skrifa um e-t* ‚über etw. schreiben‘

Das Präpositionalobjekt *um e-t* kann bei *skrifa* wie bei *rita* (Vgl. Kap. II.3.2.6.b.) ergänzt werden und referiert ebenfalls auf das Attribut ANGELEGENHEIT, wie die obigen Belege (Kap. II.5.1.a. und 5.2.8.3.e.) gezeigt haben. In der *Laurentius saga biskups* gibt es einen weiteren Beleg in der A-Redaktion, von dem die B-Redaktion abweicht (vgl. Kap. II.5.2.8.2.c.):

skrifadi byskup Jon og Porlakur abote vm Modru ualle reiknandi. huert satt mal Laur(encij) byskups og brædra hofdu giorzt. sidarst. beidannndi erchibyskupinn ad hann mundi þa gerd styrkia og confirmera (LSB 122).

Bischof Jón und Abt Þorlákr schrieben über Mǫðruvellir und berichteten, was für ein Vergleich zwischen Bischof Laurentius und den Brüdern zuletzt gemacht worden war, und verlangten vom Erzbischof, dass er diese Entscheidung bestätige und konfirmiere (Übers. KM).

Das Verb *skrifa* ist aktiv mit Bischof Jón und Abt Þorlákr als Subjekt. Das Präpositionalobjekt *um Mǫðruvalli* enthält einen Ortsnamen. Es handelt sich dabei nicht um eine Ortsangabe ‚um Mǫðruvellir (herum)‘, sondern der Ort steht metonymisch für die Mǫðruvellir-Angelegenheit. Der INHALT des Schreibens wird in den nachfolgenden beiden Partizipialsätzen mit den Verben *reikna* ‚berichten‘ und *beiða* ‚fordern‘ zusammengefasst, welche Werte des Attributs SPRECHAKT darstellen. Die BOTSCHAFT setzt sich einerseits aus den beiden Attributen INHALT und SPRECHAKT zusammen, steht aber andererseits auch in engem Bezug zum Attribut ANGELEGENHEIT. Wenn man in der Saga weiterliest, trifft man auch schnell den Wert *bréff* für die Attribute SCHRIFTTRÄGER, SKRIPT und TEXTSORTE an (vgl. LSB 122). Diesen Brief bringt Priester Arngrímur Brandsson zum Erzbischof. Somit nimmt ersterer die Rolle des BOTEN und letzterer jene des EMPFÄNGERS ein, so dass *skrifa* bei diesem Beleg eindeutig zum Korrespondenzframe gehört. Das Subjekt steht folglich für den ABSENDER, wofür an sich schon die Werte *ábóti* und *biskup* sprechen.

### 5.2.10. *skrifa bréf undir innsigli e-s* ‚einen Brief unter jds. Siegel schreiben‘

Das Siegel ist, wie oben schon festgestellt (vgl. Kap. II.5.2.4.a.), Teil des Briefes, jedoch bildet es nur an einer Stelle in der B-Redaktion eine Ergänzung des Verbs *skrifa*, während in der A-Redaktion weder das Siegel noch das Verb belegt sind:

þeir s(ogdu) þat aud profat at hann hefði farit með falsbref til Íslandz ok komizt at jnn sigle erkbiskups ok skrifat unndir bref með þeim skilninngi sem hann uildi (LSB 50).

Sie sagten, dass es wohlbewiesen sei, dass er gefälschte Briefe nach Island gebracht habe und dass er an das Siegel des Erzbischofs gelangt sei und darunter Briefe mit dem Inhalt geschrieben habe, den er wollte (Übers. KM).

*Skrifa* ist aktiv und Subjekt das Personalpronomen *hann* ‚er‘, welches auf Priester Laurentius verweist, der wahrscheinlich die Rolle des SCHREIBERS einnimmt, denn das Substantiv *bréf* bezieht sich auf die leeren Pergamentblätter mit den Siegeln, die ihm der Erzbischof anvertraute, um in seinem Namen Briefe schreiben zu können (vgl. Kap. II.5.2.4.a.). Das Substantiv *bréf* lässt sich aber syntaktisch nicht eindeutig einordnen, weil es entweder Teil eines Präpositionalobjekts *undir bréf* ‚unter einen Brief‘, oder ein Akkusativobjekt bilden

kann, während *undir* dann entweder ein Adverb oder Teil eines elliptischen Präpositionalobjekts darstellen würde. Das ONP (*skrifa*) führt genau diesen Beleg für die Kollokation *skrifa undir bréfan*, lässt aber offen, ob es sich bei *undir* um eine Präposition oder ein Adverb handelt. Für *rita* bzw. *ríta* ist ein Adverb *undir* nicht belegt (vgl. ONP *rita*, *ríta*). Die *Árna saga biskups* enthält allerdings einen Beleg von *rita* mit dem Präpositionalobjekt *undir e-u*: „R(afn) ritade bref under sinu jnnsigli“ (Hauksson 1972: 114). ‚Hrafn schrieb einen Brief unter seinem Siegel‘ (Übers. KM). Das Lexem *innsigli* ‚Siegel‘ kommt auch im Beleg der *Laurentius saga biskups* vor, so dass es am wahrscheinlichsten ist, dass die Leerstelle des elliptischen Präpositionalobjekt *undir* auf dieses verweist. Der Satz wäre dann folgendermassen zu verstehen: [...] *ok skrifat undir [innsigli erkibiskups] bréf[...]*, [...] und unter dem Siegel des Erzbischofs Briefe geschrieben [...]‘. Die nachfolgende Konstituente *með þeim skilningi* ‚mit dem Inhalt‘ ist ebenfalls schwierig einzuordnen, denn sie kann einerseits von *skrifa*, andererseits von *bréf* abhängen. Das Lexem *skilningr* ‚Inhalt‘ (vgl. Fritzner 1886–96: III, 327 f.) bezeichnet gerade das Attribut INHALT des Attributframes BOTSCHAFT, der bei *skrifa* in der Regel im Akkusativobjekt steht, so dass er hier wahrscheinlicher ist, dass die Konstituente von *bréf* abhängig ist. Da das Akkusativobjekt schon durch *bréf* besetzt ist, muss der INHALT ausgelagert werden. Die Kollokation *skrifa bréf undir innsigli* erinnert zwar an *rita bréf undir innsigli* in der *Árna saga biskups*, es gibt aber einen wesentlichen Unterschied beim Attribut SIEGEL. In der *Laurentius saga biskups* ist im Genitivattribut zu *innsigli* der Erzbischof enthalten, während das reflexive Possessivpronomen *sínu* in der *Árna saga biskups* auf Subjekt verweist, so dass dieses für den ABSENDER steht, während in der *Laurentius saga biskups* das Subjekt Laurentius der SCHREIBER und der Erzbischof der ABSENDER ist. Ob das Subjekt von *skrifa* in der Korrespondenz für den SCHREIBER oder den ABSENDER steht, hängt also sehr stark von den Werten der jeweiligen Attribute ab. Unabhängig vom Frame verweist die Konstruktion *undir innsigli e-s* auf den ABSENDER.

### 5.2.11. Der Frame von *skrifa* in der *Laurentius saga biskups* im Vergleich

Die Belege des Verbs *skrifa* sind in beiden Redaktionen relativ gleichmässig verteilt. Die A-Redaktion hat 27 Belege, wovon drei wegen Lakunen in der B-Redaktion fehlen. Ein weiterer Beleg in der B-Redaktion hat das Adverb *fram*, und wird weiter unten behandelt (vgl. Kap. II.5.4.). Die B-Redaktion hat 25 Belege. Zwei davon haben keine Entsprechung in der A-Redaktion wegen Lakunen. Je ein Beleg in beiden Redaktionen unterscheidet sich durch ein anderes Verb. 14 Belege kommen in beiden Redaktionen parallel und ähnlich vor. Die übrigen unterscheiden sich hingegen in der Valenz.

Wie bei *rita/ríta* und auch *skrifa* in der *Jóns saga helga* kommen in der *Laurentius saga biskups* zwei Frames in Frage: Zum Schreibframe gehören sechs Belege in der A-Redaktion und sieben in der B-Redaktion. Die Belegzahl ist verglichen mit jener des Korrespondenzframes relativ klein, jedoch ergiebiger als der einzelne Beleg aus der *Jóns saga helga*, der sich nur aus den Attributen SCHREIBER als Agens, SKRIPT als Thema und AUFTRAGGEBER als Dativobjekt zusammensetzt. Der Kernframe der *Laurentius saga biskups* besteht aus den Attributen SCHREIBER als Agens und SKRIPT, INHALT oder TEIL als Thema. Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob nur ein Attribut gilt und die übrigen metonymisch verschoben sind oder ob alle drei in Frage kommen und verschiedene Kernframes bilden. Die drei Attribute

hängen eng zusammen, weil das Skript einen Inhalt hat und beide sich in Teile zerlegen lassen.

Das Attribut SCHREIBER hat die Werte *bróðir* ‚Bruder, Mönch‘, *biskup* ‚Bischof‘, *klerkr* ‚Kleriker‘ und *prestr* ‚Priester‘, also alles Geistliche. Da die meisten Personen in der *Laurentius saga biskups* Geistliche sind, ist dies naheliegend. Ein Abgleich mit dem ONP (*skrifa*) gibt kein klareres Bild, weil die meisten Belege im Passivum stehen. Die wenigen Belege im Aktivum gehören zu einem grossen Teil in den Briefverkehr. Zudem kommt in einigen Belegen des ONP das Konzept MALEN zum Zug, das durch untypische Schriftträger (*dúkr* ‚Tuch‘ oder *skjöldr* ‚Schild‘) als Präpositionalobjekt *á e-t/e-u* und konkrete, bildliche Werte (*dreki* ‚Drache‘, *líkneskja* ‚Gestalt‘) als Thema evoziert wird (vgl. Olsen 1906: 55, Wolf 1995: 200). Die Konstruktion *skrifa e-t á e-t/e-u* unterscheidet sich zwar nicht vom Schreibframe, aber die Semantik der Werte evoziert den Malframe. Dieser semantische Unterschied der jeweiligen Frames äussert sich klar in den Werten der *Laurentius saga biskups*. Die Substantive *schedula* ‚Blättchen‘, *bók* ‚Buch‘ und *bréf* ‚Brief‘ stellen eigentlich Werte für das Attribut SCHRIFTTRÄGER dar. Es muss aber von einer Metonymie ausgegangen werden, weil nicht der Schriftträger, sondern das Skript auf demselben geschrieben wird, so dass die Werte zum Attribut SKRIPT gehören. Dies verdeutlicht die Konstruktion *skrifa e-t á bréf*, welche den SCHRIFTTRÄGER mit dem Wert *bréf* im Präpositionalobjekt deutlich vom SKRIPT oder INHALT im Akkusativobjekt abgegrenzt. Anders verhält sich hingegen die Konstruktion *skrifa lög í schedulam*, wo das Präpositionalobjekt *í e-t* auf das Attribut SKRIPT mit dem Wert *schedula* verweist, das Akkusativobjekt aber auf das Attribut TEIL mit dem Wert *lög* ‚Gesetze‘. Es handelt sich hier um Teile einer Quelle, welche in ein Skript eingefügt werden. Für das Thema kommen abhängig von der Semantik der Werte und der syntaktischen Konstruktion drei Attribute in Frage: INHALT, SKRIPT oder TEIL. *Skrifa* verhält sich diesbezüglich genau gleich wie *rita/ríta*. Bei einigen Belegen sind im Akkusativobjekt lediglich die Pronomina *ekki* ‚nichts‘, *slíkt* ‚solches‘ und *þat* ‚das, dies‘ enthalten, so dass unklar ist, auf welche der drei Attribute sie sich beziehen.

Neben den Attributen des Kernframes gibt es nur noch vier weitere: AUFTRAGGEBER, ORT, SPRACHE und SIEGEL. Der AUFTRAGGEBER kann entweder als Causer in Kausativkonstruktionen realisiert werden mit dem Wert *herra* ‚Herr‘ oder als Dativobjekt mit den Werten *Hóla-kirkja* ‚Kirche von Hólar‘ oder *Valla-staðr* ‚Kirche von Vellir‘. Die unterschiedlichen Konstruktionen erklären sich durch die Perspektive, welche in der Kausativkonstruktion den AUFTRAGGEBER und im Aktivum mit Dativobjekt den SCHREIBER ins Zentrum rückt. Im ONP (*skrifa*) wird die Kausativkonstruktion nicht gesondert behandelt, es gibt aber mehrere Belege. Jene mit dem Dativobjekt sind eindeutig in den Briefverkehr einzuordnen (s. u.). Das Attribut ORT gehört eigentlich zu jedem Frame, da jede Handlung an einen Ort gebunden ist, erscheint aber abhängig vom Verb *skrifa* nur ein einziges Mal als Präpositionalobjekt *í klaustri* ‚im Kloster‘. Der Wert *klaustr* ‚Kloster‘ hat wieder seinen eigenen Frame, in dem Schreiben eine zentrale Rolle spielt. Da dieser Beleg sonst keine Ergänzungen aufweist, deutet er auf Schreiben in einem klösterlichen Rahmen hin. Vergleichbare Belege lassen sich im ONP (*skrifa*) nicht finden. Das Attribut ORT fehlt auch bei *rita/ríta* als Ergänzung. Auf das Attribut SPRACHE, das bei *rita/ríta* im vorliegenden Korpus nicht bezeugt werden konnte, verweist das Präpositionalobjekt *á e-t* mit dem Wert *latína* ‚Latein‘. Da *skrifa* auch in der *Laurentius saga biskups* ‚aufschreiben‘ und nicht ‚verfassen‘ bedeutet,



was Paarformeln wie *dikta ok skrifa* ‚verfassen und schreiben‘ bestätigen, mag dieses Attribut ungewöhnlich erscheinen. Dies liegt wohl auch an dieser Paarformel, weil der einzige Beleg von *á latínu* ‚auf Lateinisch‘ mit einer solchen erscheint, so dass unklar ist, wie stark dieses *á latínu* tatsächlich von *skrifa* abhängt. Die oben schon unter *rita/ríta* behandelten Belege ausserhalb dieses Korpus, wie auch zwei Belege von *skrifa* im ONP (*skrifa*) mit der gleichen Ergänzung *á latínu* aus den *Exempla* (vgl. Gering 1882: 154) und *í norrœnu* ‚auf Nordisch‘ aus einer isländischen Urkunde von 1499 (vgl. Dipl. Isl. VII, 428) beweisen aber, dass dieses Attribut durchaus in den Schreibframe gehört. Zum Schluss bleibt noch das Attribut SIEGEL, welches das Lexem *innsigli* ‚Siegel‘ bezeichnet. Dieses gehört wie *bréf* eindeutig zur Korrespondenz, muss aber nicht unbedingt den Korrespondenzframe evozieren, wie auch Belege von *skrifa bréf* zeigen, denn das Schreiben des Briefskriptes bildet einen Teil dieses Frames, zu dem aber das Siegel nicht gehört. Die Konstruktion *undir innsigli e-s* ‚unter jds. Siegel‘ verweist viel mehr auf das Attribut ABSENDER und ermöglicht damit, im Schreibframe auf diesen zu verweisen. Dieser einzige Beleg aus der *Laurentius saga biskups* wird auch im ONP (*skrifa*) erwähnt.

Die geringe Belegzahl zum Schreibframe in der *Laurentius saga biskups* äussert sich auch in der geringeren Anzahl Attribute, denn GRAPHIE, QUELLE, STOFF, ZEIT und ZWECK fehlen. Nicht zu vergessen sind jene Attribute, die auch bei *rita/ríta* in diesem Korpus nicht nachgewiesen werden konnten: KÖRPERTEIL, SCHREIBMATERIAL und -WERKZEUG sowie SCHRIFTSYSTEM und -ZEICHEN. Ein Exkurs ins ONP (*skrifa*) beweist aber, dass der Frame von *skrifa* keinesfalls kleiner ist als jener von *rita/ríta*. Das Attribut GRAPHIE ist beispielsweise in folgendem Beleg aus der *Barthólómeuss saga postula* bezeugt: „les betur enn skrifat er kǫeri fader ok seg halfrídi goda noth“ (AM 672 4to, 55v). ‚Lies besser als geschrieben ist, lieber Vater, und sag Halfríðr gute Nacht‘ (Übers. KM). Das Adverb *betr* ist hier zwar eine Ergänzung von *lesa*, der Komparativ impliziert aber einen geringeren Wert für das Verb *skrifa*. Die Ergänzung *í fǫgru letri* ‚in schöner Schrift‘ aus den *Exempla* (vgl. Gering 1882: 154) gehört zu *skrifa* und erweitert den GRAPHIE-Frame um das Attribut ÄSTHETIK mit dem Wert *fagr* ‚schön‘. Das Lexem *letr* ist auch in der *Laurentius saga biskups* zu finden, jedoch ohne das Verb *skrifa* (vgl. II.6.2.c.). Der Erzbischof lobt da Laurentius‘ Schrift (*letr*). *Letr* kann auch da als Bezeichnung für das Attribut GRAPHIE verstanden werden, die unweigerlich in den Frame von *skrifa* gehört. Das Verb *lofa* ‚loben‘ impliziert einen positiven Wert für dieses Attribut, da sich das Lobenswerte sich in der Graphie äussert. Folglich gehört die GRAPHIE auch in der *Laurentius saga biskups* in den Frame von *skrifa*, auch wenn sie nicht als Füllung vorkommt.

Die Attribute STOFF und QUELLE, welche beim Schreiben eine zentrale Rolle spielen, fehlen in der *Laurentius saga biskups*, weil *skrifa* vor allem im Briefverkehr belegt ist. Der Stoff lässt sich mit dem Präpositionalobjekt *af e-u* im ONP (*skrifa*) in einem Beleg aus der *Mikjál's saga* nachweisen (vgl. Unger 1877: 676). Die um das Adverb *út* ‚aus‘ erweiterte Konstruktion *skrifa út af e-u* in einer isländischen Urkunde von 1499 verweist hingegen auf die schriftliche Vorlage (vgl. Dipl. Isl. VII, 428). Dabei kommt das Attribut QUELLE ins Spiel, auf das bei *rita/ríta* das Präpositionalobjekt *eptir e-u* verweist. Im ONP (*skrifa*) gibt es eine Belegreihe zu *skrifa eptir*, in der die mittelalterlichen Belege bis auf eine elliptische Ausnahme aus den *Statuta Eilífs erkibiskups* in den Malframe gehören. Die Leerstelle in „eptir skrifa“ (Dipl. Isl. II, 630) verweist auf eine Holztafel („spialld“) mit Bestimmungen der Päpste

(„pafuanna skipanir“). Demnach wäre die Ellipse folgendermassen zu vervollständigen: *eptir [spjaldi] skrifa* ‚gemäss der Tafel schreiben‘. Die Tafel stellt somit die Quelle oder genauer die Vorlage dar. Das Präpositionalobjekt *eptir e-u* erfüllt somit die gleiche Funktion wie bei *rita/ríta*.

Die Attribute ZEIT und ZWECK, die auch bei *rita/ríta* selten als Ergänzung in Erscheinung treten, lassen sich bei *skrifa* im Schreibframe gar nicht als Ergänzung nachweisen. Das Attribut ZWECK ist aber im Korrespondenzframe mehrfach belegt (s. u.). Die Zeit scheint beim Schreiben nicht so eine wichtige Rolle zu spielen wie etwa beim Lesen. Das Schreiben erfüllt bei *skrifa* sicherlich einen Zweck, die Werte lassen sich aber offenbar nur über Constraints und aus dem Kontext inferieren.

Auf das Attribut SCHRIFTSYSTEM weist keine so grosse Anzahl Belege hin wie bei *rita/ríta*, weil *skrifa* im *Ersten grammatischen Traktat* fehlt. Das ONP (*skrifa*) enthält aber zwei Belege mit der schon von *rita/ríta* bekannten Ergänzung *með ebreskum stöfum* ‚mit hebräischen Buchstaben‘ aus der *Stefáns saga* (vgl. Loth 1969: 233). Auch diese stellt wieder eine Abweichung vom Defaultwert *latínu stafróf* ‚lateinisches Alphabet‘ dar. Dies gilt auch für das Attribut KÖRPERTEIL, auf das einmal ein instrumentaler Dativ *sinni bannsettri kló* ‚mit seiner verfluchten Klaue‘ in der *Maríu saga* (vgl. Unger 1871: 178) und einmal das Präpositionalobjekt *með sínum fingri í steini* ‚mit seinem Finger im Stein‘ in der *Mikjál's saga* (vgl. Unger 1877: 708) verweist. Die verfluchte Klaue des Teufels weicht von der menschlichen Hand des Schreibers ab und der Finger ist ein untypisches Schreibwerkzeug für das Schreibmaterial Stein. In diesem Beleg kommt somit noch das Attribut SCHREIBMATERIAL im Präpositionalobjekt *í e-u* zum Zug.

Dieser Exkurs demonstriert, dass der Schreibframe von *skrifa* mit seinen Attributen und Ergänzungen weitgehend mit jenem von *rita/ríta* übereinstimmt. Der Korrespondenzframe überwiegt in der *Laurentius saga biskups* mit 21 Belegen in der A-Redaktion und 19 in der B-Redaktion deutlich. Der Kernframe besteht bis auf einige Ausnahmen aus dem ABSENDER im Subjekt und dem EMPFÄNGER im Präpositionalobjekt *til e-s* oder bei zwei Belegen in der B-Redaktion im Dativobjekt. Die Werte für das Attribut ABSENDER sind *ábóti* ‚Abt‘, *bróðir* ‚Bruder, Mönch‘, *bændr* ‚Bauern‘, *biskup* ‚Bischof‘, *electus* ‚Bischofskandidat‘ *erkebiskup* ‚Erzbischof‘ und *kórsbræðr* ‚Chorherren‘ und *prestr* ‚Priester‘, d. h. bis auf die Bauern, welche den Brief zusammen mit Mönchen (*bræðr*) schreiben, alles Geistliche, vorwiegend höherer Ränge. Bei den Priestern und bei mindestens einem der Chorherren oder Mönche kann man damit rechnen, dass sie die Briefe selbst schrieben. Die Werte für das Attribut EMPFÄNGER gehören mit *ábóti*, *biskup*, *erkebiskup*, *hirðstjóri* ‚Gefolgsherr‘, *kórsbræðr* bzw. *kanunkar* ‚Kanoniker‘) und *ráðmaðr* ‚Verwalter‘ ebenfalls mehrheitlich zum Klerus, was charakteristisch für das Milieu der *Laurentius saga biskups* ist.

Die Konstruktion *skrifa til e-s* ist auch im ONP (*skrifa*) häufig belegt. Zudem gibt es vereinzelte Belege mit dem Dativobjekt, vorwiegend aus der *Thómass saga erkibiskups* (vgl. Unger 1869: 175, 194, 201). Das Präpositionalobjekt *til e-s* verweist nicht nur auf den EMPFÄNGER, sondern gleich wie bei *rita/ríta* im Schreibframe auch auf den ZWECK mit den Werten *ásökun* ‚Anklage‘ und *pungi* ‚Last‘, sowie das ZIEL mit dem Wert *Hólar*. Die Zugehörigkeit zum Attribut ergibt sich aus der Semantik des Nomens. Personen gehören zum EMPFÄNGER und Orte zum ZIEL. Die beiden Werte des Attributs ZWECK lassen sich hingegen nur schwer systematisieren. Auf das ZIEL referieren auch diverse Adverbien wie *heim*



‚heim‘, *norðr* ‚nach Norden‘, *út* ‚nach Island‘ und *vestr* ‚nach Westen‘ oder das Präpositionalobjekt *í Skálholt* ‚nach Skálholt‘. Das Adverb *norðr* ist schon in der *Sturlunga saga* als Ergänzung von *rita/ríta* vorgekommen. Zwischen dem EMPFÄNGER und dem ZIEL als Standort des Empfängers besteht ein Constraint. Dasselbe gilt für das Attribut HERKUNFT, dessen Werte jene des ABSENDERS einschränkt und das die Adverbien *sunnan* ‚von Süden‘, *utan* ‚aus Island‘ und andererseits die Orte *Hörgárdalur* und *Eyjafljórdur* in Präpositionalobjekten mit *af* als Werte hat.

Das Akkusativobjekt enthält Werte für die Attribute SKRIPT und BOTSCHAFT, wobei seine Stelle in den meisten Fällen von einem Objektsatz besetzt oder sogar leer ist. Die für die Korrespondenz zentrale Botschaft stellt in vielen Fällen eine Präsupposition dar. Der einzige Wert für das Attribut SKRIPT ist *bréf*, welcher gleichzeitig den SCHRIFTRÄGER und die TEXT-SORTE impliziert, so dass *bréf* in der Korrespondenz als Defaultwert gelten darf. Für das Attribut BOTSCHAFT gibt es die Werte *atburður* ‚Ereignis‘ und *processus* ‚Verlauf‘ im Akkusativobjekt. Bei den Pronomina *ekki* ‚nichts‘ und *slíkt* ‚solche‘ sowie dem Adjektiv *mest* ‚am meisten‘ ist unsicher, ob sie sich auf die BOTSCHAFT oder das SKRIPT beziehen. Die häufige Leerstelle für die BOTSCHAFT lässt sich bei vielen Belegen mithilfe des Kontexts füllen, wo folgende Werte zu finden sind: die Substantive *boðskapr* ‚Geheiss‘, *kærleikr* ‚Liebe‘ (bzw. das Adjektiv *kærligr* ‚freundlich‘) und *próf* ‚Beweis‘, sowie die Verben *birta* ‚offenbaren‘, *beiða* ‚fordern‘, *biðja* ‚bitten‘, *fá vald* ‚die Vollmacht geben‘ und *frétta eptir* ‚nachfragen‘ in den vom Subjekt abhängigen Partizipialsätzen. Diese Verben verweisen alle auf Sprechakte, während bei den Substantiven nur das schon oft belegte *boðskapr* ‚Geheiss‘ für einen solchen steht, *processus* und *próf* für bestimmte Inhalte. SPRECHAKT und INHALT, den das Lexem *skilningr* bezeichnet, sind wiederum Attribute des Attributframes BOTSCHAFT. In den meisten Fällen gibt der Kontext jedoch keine direkten Werte für die BOTSCHAFT, so dass sie in solchen Fällen eine Präsupposition darstellt. Um die Lücke zu füllen helfen beispielsweise Constraints zwischen den Werten der BOTSCHAFT und jenen des ZWECKS oder der ANGELEGENHEIT. Letzteres hat die beiden Werte *Móðruvellir* und *tíundarmál* ‚Zehntenangelegenheit‘ im Präpositionalobjekt *um e-t*. Diese Ergänzung ist auch in der L-Redaktion der *Jóns saga helga* belegt. Das ONP (*skrifa*) enthält zudem Belege (alternativ mit *of e-t*), die aber in den Schreibframe gehören (vgl. de Leeuw van Weenen 1993: 34v, Pálsson 1883: 13). Diese verweisen wie bei *rita/ríta* auf das Attribut INHALT.

Die in der B-Redaktion zweimal belegte Konstruktion *skrifa e-t e-m* gehört eindeutig in die Korrespondenz, hebt aber im Gegensatz zu *skrifa e-t til e-s* einen anderen Aspekt hervor, denn das Akkusativobjekt oder der Objektsatz verweisen nicht auf die BOTSCHAFT oder das SKRIPT, sondern auf das Attribut TEIL mit den Werten *processus* ‚Verlauf‘, *sættargerð* ‚Vergleichsabschluss‘ und *schedula* ‚Blättchen‘. Es handelt sich also um das schriftliche Festhalten von Teilen für den Empfänger im Auftrag des Absenders und nicht um das Versenden einer schriftlichen Mitteilung.

Die dritte Person neben ABSENDER und EMPFÄNGER in der Korrespondenz ist der BOTE, welcher mehrfach im Präpositionalobjekt *með e-m* belegt ist, mit den Werten *bróðir* ‚Bruder, Mönch‘, *messudjákni* ‚Hilfspriester‘, *prestr* ‚Priester‘ und *prior* ‚Prior‘. Die Boten sind entweder eine untergeordnete Bezugsperson des ABSENDERS oder EMPFÄNGERS oder sie sind Teil der BOTSCHAFT, ohne Bezugsperson der Korrespondenten zu sein. Somit bestehen auch zwischen den Werten dieser Attribute Constraints.



Der Korrespondenzframe von *skrifa* ist verglichen mit jenem von *rita/ríta* deutlich umfangreicher. Sie teilen die Attribute *ABSENDER* als Agens, *BOTSCHAFT* oder *SKRIPT* als Thema, *EMPFÄNGER* als Präpositionalobjekt *til e-s*, *BOTE* als Präpositionalobjekt *með e-m* und *ZIEL* als Richtungsadverb. Einige Attribute haben andere Ergänzungen, der *EMPFÄNGER* kann im Dativobjekt stehen und das *ZIEL* in entsprechenden Präpositionalobjekten mit Ortsangaben. Parallel dazu gibt es das Attribut *HERKUNFT* ebenfalls mit entsprechenden Adverbien und Präpositionalobjekten. Zwei Ergänzungen verweisen ausserdem auf andere Attribute: Das Thema auf den *TEIL* und das Präpositionalobjekt *til e-s* auf den *ZWECK*. Diese beiden Attribute sind schon aus dem Schreibframe bekannt. Das Präpositionalobjekt *um e-t* verweist hingegen nicht auf den *INHALT*, sondern auf die *ANGELEGENHEIT*. Diese neuen Attribute sind auch im Frame von *rita/ríta* denkbar, weil der Brief mit dem Absender auch einen Herkunftsort hat, aus bestimmten Textteilen zusammengefügt ist, das Schreiben einem bestimmten Zweck dient und auf eine bestimmte Angelegenheit bezogen ist.

Der Vergleich der Framestrukturen und der Ergänzungen zeigt, dass *skrifa* und *rita/ríta* bis auf das Konzept *MALEN* synonym sind.

### 5.3. *skrifa aptr* ‚zurückschreiben‘

In der *Laurentius saga biskups* ist *skrifa* zweimal mit dem Adverb *aptr* ‚zurück, rückwärts‘ (vgl. Baetke 2002: 22) belegt, welches in beiden Fällen eindeutig in den Korrespondenzframe gehört und darin eine weitere Dimension eröffnet. Das ONP (*skrifa*) nennt zu diesem Partikelverb nur drei Belege aus norwegischen Urkunden aus der ersten Hälfte des 14. Jh., die aber nur in Abschriften aus der Zeit um 1700 erhalten sind (vgl. Dipl. Norv. VIII, 127, 140, IX, 121). Somit wären die Belege der *Laurentius saga biskups* die ältesten. Die Konstruktion mit dem Adverb *aptr* hat aber ältere Belege aus dem späten 13. Jh. mit *rita*, die im vorliegenden Korpus nicht vorkommt (vgl. ONP *rita*, Hødnebo 1960: 58, 1291; Jónsson 1925: 20, 1280). Der eine Beleg aus der *Laurentius saga biskups*, welcher nur in der A-Redaktion vorliegt, weil an dieser Stelle in der B-Redaktion das Verb *skrifa* fehlt, betrifft die Antwort des Priesters Hafliði Steinsson auf das Schreiben von Bischof Laurentius, in dem er Hafliði um Rat bittet:

a) skrifade hann so aptur. til hans. ad hann skyllði aptur fara. j því skipe sem broder Biorn og hitta so erchibyskup. og kors brædur. jafn fram odrum. enn bad þess [...] (LSB 42f.).

Er [= Hafliði] schrieb ihm [= Laurentius] dann zurück, dass er im gleichen Schiff wie Bruder Björn zurückfahren und dann den Erzbischof und die Chorherren im gleichen Masse treffen solle, und bat [...] (Übers. KM).

Subjekt des aktiven Verbs ist das Personalpronomen *hann* ‚er‘, welches auf den *ABSENDER*, Priester Hafliði, verweist. Die *BOTSCHAFT* ist einerseits im *at*-Satz zusammengefasst und wird im Folgesatz mit dem Sprechaktverb *biðja* ‚bitten‘ im Hauptsatz noch ausgeführt. Auf den *EMPFÄNGER* Bischof Laurentius referiert das Präpositionalobjekt *til hans*. Diese Füllungen sind typisch für den Korrespondenzframe. Das Adverb *aptr* steht für eine Gegenrichtung und impliziert somit eine Richtung, die durch das Schreiben von Bischof Laurentius gegeben ist (vgl. Kap. II.5.2.8.3.a.). Dieses Adverb dient also dazu, die beiden

Schreibrichtungen auseinanderzuhalten. Der Korrespondenzframe wird verdoppelt, weil das Adverb *aptr* bereits auf einen ersten Korrespondenzframe verweist, in welchem die Attribute *ABSENDER* und *EMPFÄNGER* vertauscht sind. *ABSENDER1* ist somit *EMPFÄNGER2* und *EMPFÄNGER1* *ABSENDER2*. Ausserdem ist zwischen *BOTSCHAFT1* und *BOTSCHAFT2* zu unterscheiden. Entsprechend muss es auch ein *SKRIPT1* und *SKRIPT2* geben, für die es im Kontext aber keinen Wert gibt.

Der andere Beleg verhält sich gleich und stammt aus der A-Redaktion, während in der B-Redaktion das Adverb *aptr* fehlt (vgl. Kap. II.5.2.8.1.f.). Der Priester Páll Þorsteinsson überreicht dem Bischof Jón einen Brief von Bischof Laurentius, so dass *ABSENDER1* und *EMPFÄNGER1* bekannt sind (vgl. LSB 111 f.):

b) Sira Pall spurde þa Jon byskup huortt hann [vi]lldi nockud aptur skrifa. sem hann hafði adur [j] fyr[stu] skrifat a[t hann mun]di [n]or[d]ur r[id]a [enn] um sumarit yfer at dæma Modru ualla maalum. Enn sira Pall sagdist ecki hirta ad fara med þeim brefum. byskupinn sagdist ecki munde skrifa annath (LSB 112).

Priester Páll fragte dann Bischof Jón, ob er etwas zurückschreiben wolle, wie er vorher zuerst geschrieben hatte, dass er im Sommer nach Norden reiten würde, um über die *Möðruvellir*-Angelegenheit zu urteilen. Aber Priester Páll sagte, dass er nicht beabsichtige die Briefe mitzunehmen. Der Bischof sagte, dass er nichts anderes schreiben wolle (Übers. KM).

Das Verb ist aktiv und hat Personalpronomen *hann* als Subjekt, welches auf Bischof Jón, den *ABSENDER2* verweist. Das Akkusativobjekt ist durch das Indefinitpronomen *nokkut* ‚etwas‘ besetzt, welches einerseits generisch für die *BOTSCHAFT2* oder elliptisch mit *bréf*, mit dem es kongruiert, für das *SKRIPT2* stehen kann. Für das *SKRIPT1* ist das Substantiv *bréf* im Kontext belegt (vgl. LSB 111 f.). Der durch *sem* eingeleitete Komparativsatz fasst die *BOTSCHAFT2* zusätzlich zusammen. Der *EMPFÄNGER2* bleibt zwar eine Leerstelle, es muss sich aber um den *ABSENDER1* handeln. Der BOTE Priester Páll erschliesst sich aus dem Kontext und bleibt in beiden Frames identisch. Das im Zitat enthaltene Kompositum *Möðruvalla-mál* ‚Möðruvellir-Angelegenheit‘ gibt einen Wert für das Attribut *ANGELEGENHEIT*, welcher für beide Schreibrichtungen gilt und die Werte der *BOTSCHAFT* einschränkt.

In obigem Zitat gibt es noch zwei weitere Belege von *skrifa*, welche mit dem ersten zusammenhängen. Der erste hat das Personalpronomen *hann* im Subjekt, welches auf Bischof Jón verweist. Wegen des durch *sem* eingeleiteten Komparativsatzes muss er dieselbe Rolle als *ABSENDER* wie beim ersten Beleg einnehmen. Der Objektsatz paraphrasiert die *BOTSCHAFT*. Die Adverbien *áðr* ‚vorher‘ und *í fyrstu* ‚zuerst‘ deuten darauf hin, dass die Korrespondenz zwischen Laurentius und Jón schon länger besteht, so dass *skrifa e-t* hier eine Ellipse von *skrifa e-t aptr til e-s* darstellt. Der zweite Beleg ist Teil einer *AcI*-Konstruktion, deren Agens wieder Bischof Jón ist. Das Thema ist das Numerales *annat*, welches generisch für die *BOTSCHAFT2* oder als Ellipse für *annat bréf* ‚einen anderen/zweiten Brief‘ für das *SKRIPT2* aufgefasst werden kann, und diese von der Botschaft, dem Skript und dem Schriftträger im Komparativsatz unterscheidet. Die übrigen Attribute ergeben sich aus dem ersten Beleg *skrifa e-t aptr*.

Die Konstruktion *skrifa e-t aptr* erweitert den Korrespondenzframe um eine zweite Schreibrichtung und impliziert die erste. Dadurch werden alle Attribute des Korrespon-

denzframes verdoppelt, jedoch können gewisse Paare abhängig von der Situation denselben Wert haben, wie oben die Attribute BOTE und ANGELEGENHEIT gezeigt haben.

#### 5.4. *skrifa fram* ‚schriftlich mitteilen‘

In drei Belegen der *Laurentius saga biskups* ist *skrifa* mit dem Adverb *fram* ‚vorwärts, voran (lok. u. temp.)‘ (vgl. Baetke 2002: 159) ergänzt, die alle eng miteinander zusammenhängen, weil sie denselben Brief von Bischof Jǫrundr an den Erzbischof betreffen, und klar in den Korrespondenzframe gehören. Allerdings fragt sich, was für eine Rolle das Averb *fram* hat. Das ONP (*skrifa*) erwähnt nur einen Beleg aus der B-Redaktion der *Laurentius saga biskups* (LSB 47) für das Partikelverb *skrifa fram*, das in Baetke und Fritzner fehlt.

Der erste Beleg ist nach der A-Redaktion zitiert, welche sich nur unwesentlich von der B-Redaktion unterscheidet: a) „byd eg þær þad. sira Laur(encius) ad vit leggium nidur ockur mala ferle. og skrifu satt giarnaliga. huor med odrum vier framm med þær: til erchibyskups“ (LSB 46). ‚Ich biete dir an, Priester Laurentius, dass wir unseren Rechtsstreit niederlegen und wir geben dir in gegenseitigem Einverständnis ein Schreiben voraus an den Erzbischof mit‘ (Übers. KM). Die Form *skrifu* ist hier vermutlich ein Verschrieb, weil für die 1. Person Plural beim Verb eine Endung *-im* oder *-um* zu erwarten wäre. Noreen (1970: 364, § 536, Anm. 2) erwähnt in seiner Grammatik drei Belege von Konjunktiv Präsens 1. Pl. mit der gleichen Endung aus dem Stockholmer Homilienbuch. In der B-Redaktion steht dagegen *skrifum* (vgl. LSB 46). Das Verb ist aktiv und hat das Personalpronomen *vér* ‚wir‘ als Subjekt, welches auf den Sprecher der direkten Rede, den ABSENDER Bischof Jǫrundr verweist. Auf den angesprochenen Priester Laurentius verweist das Präpositionalobjekt *með þér* ‚mit dir‘, der hier BOTE und dessen Fall zugleich Teil der BOTSCHAFT ist, welche hier eine Leerstelle bildet. Im ersten Satz des Zitates ist der Wert *málaferli* ‚Rechtshandel, Prozess‘ (vgl. Baetke 2002: 402) für das Attribut ANGELEGENHEIT enthalten, welcher den Wert der BOTSCHAFT einschränkt. SCHRIFTTRÄGER und SKRIPT fehlen hingegen auch im Kontext. Das Präpositionalobjekt *til erkibiskups* ‚an den Erzbischof‘ liefert den Wert für den EMPFÄNGER. Eine weitere Ergänzung ist das Modaladverb *sáttgiarnliga* ‚versöhnlich, verständigungsbereit‘ (vgl. Baetke 2002: 520) mit der abhängigen Konstituente *hvárr með öðrum* ‚jeder von beiden mit dem anderen‘, welches die Beziehung zwischen Jǫrundr und Laurentius ausdrückt, was sich wiederum auf die Gestaltung der BOTSCHAFT auswirkt. Zuletzt bleibt das direktionale Adverb *fram*. Dieses gibt, so weit es sich anhand dieses Belegs beurteilen lässt, keine zusätzliche Information, weil bereits die Konstituente *til erkibiskups* eine Richtung vorgibt.<sup>2</sup>

Beim zweiten Beleg, der narratologisch an den ersten anschliesst, sind die Verhältnisse ähnlich. Zwischen Jǫrundr und Laurentius kommt es zu keiner Einigung und Jǫrundr schreibt an den Erzbischof. Die beiden Redaktionen unterscheiden sich an dieser Stelle; als erstes wird die A-Redaktion analysiert: b) „var þui mest truad sem Jor(undur) byskup hafdi

2 In der dänischen Übersetzung bleibt das Adverb *fram* völlig unbeachtet: „Jeg tilbyder dig, hr. Laurentius, at vi bilægger vor strid, og Vi skal som tegn på vor gensidige forligsvilje medgive dig et brev til ærkebiskoppen“ (Jørgensen 1982: 79) ‚Ich biete dir an, Herr Laurentius, dass wir unseren Streit beilegen, und wir werden als Zeichen für unseren gegenseitigen Vergleichswillen dir einen Brief an den Erzbischof mitgeben‘ (Übers. KM).



skrifat. fram til erchibyskups og kors brædra“ (LSB 47). ‚Es wurde dem am meisten geglaubt, was Bischof Jǫrundr „voraus“ an den Erzbischof und die Chorherren geschrieben hatte‘ (Übers. KM). Das Verb *skrifa* ist aktiv und Teil eines Relativsatzes. Subjekt ist der ABSENDER Bischof Jǫrundr. Die Relativpartikel *sem* besetzt die Position des Akkusativobjekts und bezieht sich auf das Demonstrativpronomen *því* (Dat. Sg. n.) im Hauptsatz, welches generisch für eine BOTSCHAFT oder auch mit dem Substantiv *bréf*(n.) kongruiert, das einen Wert für das SKRIPT oder den SCHRIFTTRÄGER darstellt. Dritte Ergänzung ist das Präpositionalobjekt *til e-s* mit dem Erzbischof und den Chorherren als EMPFÄNGER. Vierte Ergänzung ist wieder das Adverb *fram*, dessen Rolle auch hier unklar ist, weil durch die Präposition *til* schon eine Richtung gegeben ist. Aus dem Kontext ist noch der BOTE Bruder Bjǫrn bekannt.

Die B-Redaktion unterscheidet sich neben der Graphie auch lexikalisch und syntaktisch: c) „uar þo þeim flutningi mest trvat sem Jorundr biskup hafdi fram skrifat“ (LSB 47). ‚Es wurde aber dem Bericht am meisten geglaubt, den Bischof Jǫrundr „voraus“ geschrieben hatte‘ (Übers. KM). Das Verb *skrifa* ist ebenfalls aktiv mit Bischof Jǫrundr, dem ABSENDER, als Subjekt. Die Relativpartikel *sem* besetzt wieder das Akkusativobjekt, verweist hier aber auf das Lexem *flutningr* ‚Bericht‘ im Hauptsatz, welches einen Wert für die BOTSCHAFT bildet. SCHRIFTTRÄGER und SKRIPT ergeben sich erst später in der Erzählung, wie unten noch zu sehen ist. Der EMPFÄNGER bildet im Gegensatz zur A-Redaktion eine Leerstelle, es muss sich aber um denselben handeln, was ebenfalls für den BOTEN gilt. Bei diesem Beleg kommt das Adverb *fram* in seiner direktionalen Funktion tatsächlich zum Zug, weil im Satz sonst nichts den Korrespondenzframe eindeutig evoziert.

Der dritte Beleg hat nur in der B-Redaktion das Adverb *fram* (s.a. Kap.II.5.2.8.1.d.) und unterscheidet sich in den Ergänzungen: d) „þa uoru lesinn bref þau sem Jorundr biskup hafdi fram skrifat honum til þunga“ (LSB 51f.). ‚Dann wurden jene Briefe gelesen, welche Bischof Jǫrundr ihm zu Lasten geschickt hat‘ (Übers. KM). *Skrifa fram* ist aktiv mit dem ABSENDER Bischof Jǫrundr als Subjekt. Die Position des Akkusativobjekts besetzt die Relativpartikel *sem*, welche auf das Substantiv *bréf* im Hauptsatz verweist, das somit einen Wert für die Attribute SKRIPT und SCHRIFTTRÄGER bildet. Das Adverb *fram* ist Teil der Rekurrenz und erfüllt wohl dieselbe Funktion wie oben, dass die Richtung hervorgehoben wird, weil das Präpositionalobjekt mit *til* fehlt. EMPFÄNGER und auch BOTE sind Leerstellen, es muss sich aber um dieselben Personen wie in den obigen Belegen handeln. Als letztes kommt die in der Analyse der A-Redaktion schon besprochene (vgl. Kap. II.5.2.8.1.d.) Konstituente *honum til þunga* ‚ihm zu Lasten‘ für den ZWECK vor.

Die Funktion des Adverbs *fram* kann anhand dieser Belege nicht sicher beurteilt werden, weil die Angabe der Richtung bereits die Präposition *til* bei einigen Belegen erfüllt. Dies erinnert an Richtungsadverbien wie *suðr* ‚nach Süden‘ oder *sunnan* ‚von Süden‘, welche für das ZIEL oder die HERKUNFT stehen und zusammen mit *til* vorkommen, aber im Gegensatz zu *fram* einen Ort implizieren, welcher für das Verständnis entscheidend sein kann. *Fram* hebt als Ergänzung zu *skrifa* also die Richtung hervor, ohne einen bestimmten Ort anzugeben, aber um den Korrespondenzframe wahrscheinlich zu betonen. Die Attribute sind gleich wie bei den übrigen Konstruktionen von *skrifa*, die den Korrespondenzframe evozieren. Dazu gehören: ABSENDER mit dem Wert *biskup*, EMPFÄNGER mit dem Wert *erki-biskup*, SKRIPT bzw. SCHRIFTTRÄGER mit dem Wert *bréf*, BOTSCHAFT mit den Werten *flutningr*

und *sáttgjarnliga*, ZWECK mit dem Wert *þungi*, ANGELEGENHEIT mit dem Wert *málaferli* und BOTE mit den Werten *prestr* und *bróðir*. Im Falle des Priesters Laurentius ist der Bote keine Vertrauensperson des Absenders oder Empfängers, während Bruder Björn in Beziehung zum Erzbischof steht. So weit es sich anhand dieser Belege beurteilen lässt, unterscheidet sich *skrifa fram* in Bezug auf die Attribute nicht von *skrifa*, ausser dass es eindeutig den Korrespondenzframe evoziert.

### 5.5. *skrifa til* ‚anschreiben‘

Das Verb *skrifa* mit der Präposition *til* für den Empfänger, das Ziel oder den Zweck des Schreibens ist häufig belegt. In der *Laurentius saga biskups* gibt es allerdings auch einen Beleg mit *til* als Adverb, an einer Stelle, die wegen einer Lakune in der A-Redaktion nur in der B-Redaktion erhalten ist: „uakti herra Petur bonord uidur skyllda frænkönu kongsins. uar hun austur i Uik. beidizt hann at kongurinn skrifadi henni til“ (LSB 14). ‚Herr Pétr brachte bei einer Verwandten des Königs seine Werbung vor. Sie war im Osten in Vík. Er bat darum, dass der König sie anschreibe‘ (Übers. KM). Das Partikelverb *skrifa til* ist aktiv und hat den König als Subjekt. Daneben gibt es noch ein Dativobjekt mit dem Pronomen *henni*, welches auf die Verwandte des Königs verweist. Weder Baetke noch Fritzner führen ein Partikelverb *skrifa til* auf. Das ONP (*skrifa*) führt fünf Belege an, die alle aus Handschriften nach der Mitte des 14. Jh. stammen, so dass es sich bei *skrifa til* um eine jüngere Konstruktion handelt. Die Belege stammen alle aus einem Korrespondenzkontext mit dem EMPFÄNGER im Dativobjekt. Es lässt sich nicht entscheiden, ob der Absender auch Schreiber war. In der *Qsvalds saga* sind *bréf* ‚Brief‘ als Akkusativobjekt belegt und das Präpositionalobjekt *um þeira ørendi beggja* (vgl. Loth 1969: 78) ‚über ihrer beider Anliegen‘ belegt, das wie bei *skrifa* auf das Attribut ANGELEGENHEIT verweist. Der Wert *konungsdóttir* ‚Königstochter‘ des Attributs ABSENDER ist ebenfalls bemerkenswert, weil Frauen im Rahmen der Schriftlichkeit kaum erwähnt werden.

Wahrscheinlich ist *skrifa til* wie *lesa upp* und *lesa yfir* (vgl. Kap. III.3. und 4.) eine Entlehnung aus dem Niederdeutschen, wo ein Verb *toschriven* ‚durch Zuschrift wissen lassen‘ belegt ist (vgl. Schiller/Lübben 1969: IV, 585). Diese Bedeutung träfe auch gut auf den obigen Beleg zu, weil Herr Pétr den König darum bittet, seine Verwandte durch Zuschrift wissen zu lassen, dass er um sie wirbt. Der König fordert Herrn Pétr darauf auf, einen Brief schreiben zu lassen, und bietet ihm dafür sein Siegel an. Dann bittet Herr Pétr den Priester Laurentius, den Brief zu verfassen (vgl. LSB 14, Kap. II.5.2.2., Kap. II.6.2.b.). Der König fungiert mit seinem Siegel als ABSENDER, Laurentius und Pétr sind am Verfassen und Schreiben des Briefes beteiligt. Die im Kontext vorhandenen Attribute ABSENDER, SKRIPT, SCHRIFTTRÄGER, SIEGEL, BOTSCHAFT und EMPFÄNGER lassen sich auch bei der Konstruktion *skrifa til e-s* finden, so dass *skrifa e-m til* eine jüngere synonyme Konstruktion darstellt, die wie *skrifa e-t fram* eindeutig den Korrespondenzframe evoziert.

## 5.6. *skrifa upp* ‚auf-/abschreiben‘

Das letzte Partikelverb ist *skrifa upp*, welches weder in Baetke (2002: 564) noch Fritzner (1886–96: III, 380) als Lemma zu finden ist. Das ONP (*skrifa*) führt hingegen drei Belege unter *skrifa upp* an, welche ähnlich wie bei *skrifa til* aus Handschriften nach der Mitte des 14. Jahrhunderts stammen, so dass es sich ebenfalls um eine jüngere sprachliche Konstruktion handelt. Deren Vorbild ist wahrscheinlich mnd. *upschreven* ‚aufschreiben, durch ein Schreiben aufkündigen‘ (vgl. Schiller/Lübben 1969: V, 128). *Skrifa upp* ist in der *Laurentius saga biskups* in der A-Redaktion im selben Abschnitt zweimal belegt, in dem aus Bischof Laurentius’ Alltag berichtet wird:

fyrst for hann þa j sitt studium og studerade hann j bokum. skrifade hann vpp aa vax spjalld. nóteranndi þad sem hann | villde hafa serliga vr bokum. og þar epter skrifade Einar diakne vpp j kuaterne edur bok so a[d] byskupinum var til tæk nær hann villde aa lita og þad framme hafa (LSB 101).

Zuerst ging er in sein Studierzimmer und studierte in den Büchern. Er schrieb auf einer Wachstafel ab, indem er kennzeichnete, was er besonders aus den Büchern haben wollte, und danach schrieb Diakon Einarr es in ein Heft oder Buch ab, so dass es dem Bischof zur Verfügung stand, wenn er es lesen und davon Gebrauch machen wollte (Übers. KM).

Die beiden Belege sind fast gleich strukturiert: Beide Verben sind aktiv, beim ersten ist Bischof Laurentius das Subjekt, beim zweiten der Diakon Einarr. Daneben sind sie mit der Zielangabe, welche den Schriftträger beinhaltet, ergänzt, beim ersten Verb *á vaxspjald* ‚auf eine Wachstafel‘ und beim zweiten *í kvaterni eðr bók* ‚in ein Heft oder Buch‘. Diese beiden Präpositionalobjekte kommen auch bei *rita* und *skrifa* vor, wo *á e-t/e-u* für den SCHRIFTTRÄGER und *í e-t/e-u* für das SKRIPT steht, was auch bei diesem Beleg zutrifft, denn die Wachstafel dient als Schriftträger für Notizen und das Buch stellt ein Skript dar, das wahrscheinlich Exzerpte enthält.

Das Akkusativobjekt fehlt bei beiden Verben. Auf den INHALT verweist das Akkusativobjekt *þat*, das‘ des Verbs *notera*, welches als Partizip Präsens ein Attribut zum ersten Subjekt darstellt. Das Demonstrativpronomen *þat* ist durch einen Relativsatz ergänzt, welcher Intention und Quelle beschreibt. Die Bedeutung des Verbs *notera* ist an dieser Stelle unklar. In Baetke fehlt ein passendes Lemma, Fritzner (1886–96: II, 837) übersetzt es als ‚bezeichnen‘ („betegne, mærke“), was der Bedeutung des lateinischen *notare* ‚kennzeichnen, bezeichnen‘ (Georges 1998: II, 1194f.) entspricht, auf welches das altnordische Verb zurückgeht (vgl. Blöndal 2008: 674). Es ist anhand des Kontexts nicht ersichtlich, wie Laurentius kennzeichnet und was er tatsächlich auf die Wachstafel schreibt. Wahrscheinlich schreibt er auf der Wachstafel Stichworte auf, mithilfe derer Einarr die Stellen wiederfindet, die er abschreiben muss. Dafür spricht das Proadverb *þar eptir*, welches nicht nur temporal als ‚danach‘, sondern auch modal als ‚demgemäss‘ verstanden werden kann, d. h. Laurentius’ Notizen geben vor, was Einarr abzuschreiben hat. Was auf der Wachstafel und schliesslich im Heft oder Buch aufgeschrieben wird, sind gewisse Teile aus vorliegenden Büchern, welche Laurentius auswählt. In beiden Fällen hat *skrifa upp* eine QUELLE als Leerstelle, beim ersten Beleg die Bücher, aus denen Laurentius ‚etwas haben will‘, und beim zweiten dieselben Bücher oder die Wachstafel, so dass *skrifa upp* ‚abschreiben‘ bedeuten muss.



Der Kernframe von *skrifa upp á e-t/í e-t* umfasst folglich die Attribute SCHREIBER mit den Werten *biskup* und *djákni* und SCHRIFTTRÄGER mit dem Wert *vaxspjald* oder SKRIPT mit den Werten *bók* und *kvatarni*. Das Proadverb *þar eptir* verweist möglicherweise auf das Attribut QUELLE. Das Attribut TEIL bildet eine Leerstelle. *Skrifa upp* unterscheidet sich also in der Struktur des Frames und der Valenz nicht erkennbar von *skrifa*, so dass bei diesem Partikelverb die Rolle des Adverbs wieder unklar ist.

Dies gilt auch für die drei Belege aus dem ONP (*skrifa*), in dem der obige Beleg nicht vorkommt. Von den dreien ist jener aus *Stjórn* am ergiebigsten: „Eptir þat taladi gud til Moysen. Skrifa þenna sigr til æfinligrs minnis upp aa þa bok.“ (Unger 1862: 296). „Danach sprach Gott zu Moses: „Schreibe diesen Sieg zum ewigen Andenken in diesem Buch auf!““ (Übers. KM). Der SCHREIBER im Subjekt ist Moses, das Akkusativobjekt *sigr* ‚Sieg‘ steht für den INHALT oder TEIL, die beiden Präpositionalobjekte *til æfinligrs minnis* ‚zum ewigen Andenken‘ und *á þá bók* ‚in dieses Buch‘ für den ZWECK und den SCHRIFTTRÄGER. Der AUFTRAGGEBER *guð* ‚Gott‘ ergibt sich aus dem Kontext. Weder die semantische noch die syntaktische Valenz unterscheidet sich in diesem Beleg von jener des Verbs *skrifa*. Wie bei *skrifa fram* und *til* ist auch hier anzunehmen, dass Adverb *upp* das Problem der Polysemie von *skrifa* löst, indem es eindeutig den Schreibframe evoziert.